

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

## Die Kreditdebatte.

Budapest, 12. März.

Während im Budgetausschusse der österreichischen Delegation der Redekampf noch auf und ab wogt, sind die vereinigten Subkomitês der ungarischen Delegation heute zum Schlusse gelangt und haben dem Grafen Andrassy den geforderten Kredit von 60 Millionen bewilligt. In beiden Kommissionen, der ungarischen wie der österreichischen, war der Charakter der Debatte nicht sowohl ein polemischer, als ein interrogativer, eine Auskunft und Aufklärung heischender. Die Mitglieder der beiden Delegationen gaben sich alle Mühe, Aufklärung über die Situation zu erhalten, ihre Fragen galten dem Stande der Dinge und vor Allem der Zukunft und ihren Gestaltungen. An der Bergangenheit wagte man kaum mehr zu rütteln; hinsichtlich dieser suchte man sich vorläufig mit der traurigen Wahrheit abzufinden, daß sich dasjenige für den Augenblick nicht wieder gut machen lasse, was bisher gescheit und gesündigt worden ist, daß das ganze praktische Streben darauf gerichtet sein müsse, für die Zukunft das Begehren größerer Fehler zu verhindern. Charakteristisch für die Scheu, die man vor der Bergangenheit hegt, ist es ja, daß man sich heute in der ungarischen Delegation mit der Ausflucht behelfen muß: der Moment für eine Kritik unserer auswärtigen Politik sei noch nicht gekommen, es fehle noch immer das zu einer solchen Kritik erforderliche Material. Selbstverständlich kommt diese Aeußerung von solcher Seite, die bisher immer dem Grafen Andrassy zugestimmt hat und die ihre eigene Bergangenheit durch eine offene Kritik desavouirt hätte.

Jedenfalls war der Kampf, der sich in den beiden Kommissionen abgespielt hat, ein hochinteressanter. Sehen wir von dem äußeren Interesse ab, welches der Umstand bot, daß Einer gegen Viele stand und stritt, so boten die Fragen, die an diesen Einen gerichtet wurden, ein nicht minderes Interesse, denn aus den Fragen klangen die schweren Sorgen, die ernstlichen Bekümmernisse hervor, die jedes patriotische Herz bedrückten. Aber auch das Verhältnis zwischen Frage und Antwort war in hohem Grade beachtenswerth; gefragt wurde gar viel, beantwortet herzlich wenig und der Inhalt der Antwort bot nur Unwesentliches. Große Geschicklichkeit und Gewandtheit hat Graf Andrassy in der Vertheidigung seiner Position gegenüber den vielfachen Attaquen unstreitig entwickelt; aber auch ihm ist bereits jene Siegeszuversicht abhanden gekommen, mit der er noch gegen Ende des vorigen Jahres den Delegationen gegenübertrat, auch in seinen Worten manifestirt sich eine gewisse Gedrücktheit, ein nicht zu verkennendes Unbehagen. Der Inhalt seiner Erklärungen brachte aber wenig Neues und Positives und noch weniger Beruhigendes für die Zukunft, denn wo die Delegirten auf den Kernpunkt der ganzen Frage zu sprechen kamen, auf die Detaillirung der zu wählenden Interessen der Monarchie, da stockte plötzlich die Beredsamkeit des Grafen Andrassy, da riß der Faden seiner Mittheilungen jäh entzwei. Wohl behauptet ein als offiziell sich gebender Bericht: der Minister des Aeußern habe über diesen Punkt in der ungarischen Kommission erschöpfende Aufschlüsse gegeben, welche allgemein befriedigt haben sollen; aber gleichzeitig wird berichtet, Graf Andrassy habe im österreichischen Budget-Ausschusse erklärt, er sei außer Stande, vor den Delegations-Ausschüssen die Gefährdung unserer Interessen detaillirt zu erörtern. Wenn sich aber nicht annehmen läßt, Graf Andrassy habe über diesen wichtigsten Punkt in der einen Kommission andere Erklärungen abgegeben, als in der anderen, dann scheint es, daß er darüber an beiden Orten ein ebenso unverbrüchliches Schweigen beobachtet habe, wie über die Frage nach den Chancen der Monarchie auf dem bevorstehenden Kongresse.

Wenn man das Votum der ungarischen Kommission, welches auf Bewilligung des 60 Millionen-Kredits lautet, einer Beurtheilung unterzieht, dann

darf man nicht übersehen, daß sich die Delegirten in einer sehr schwierigen Position befanden. Auf der einen Seite bedrückte sie das immer weiter um sich greifende Mißtrauen in unsere auswärtige Politik, auf der anderen trat ihnen das Erforderniß der aktuellen Lage gegenüber. Die Delegirten wollten nicht für Andere als Sündenböcke dienen, sie wollten sich in späteren Tagen nicht den Vorwurf machen lassen, daß sie an dem Ausgange die Schuld tragen, daß sie die Sache verdorben haben, und darum bewilligten sie den angesprochenen Kredit. Nachgerade zwar beginnt bereits Jedermann zu fühlen, daß die günstige Gelegenheit für ein Eingreifen der Monarchie, so oft sie sich darbot, verpaßt worden, daß es für jede Aktion zu spät sei; denn wenn man genauer hinblickt, so ergibt sich, daß der Kongress nicht mehr zur Handlung der Tragödie gehöre, daß er nur ein Epilog sei. Aber Graf Andrassy behauptet, der Kongress sei ein integrierender Theil der Handlung, die Tragödie sei noch nicht ganz zu Ende, und die Delegirten bewilligten den geforderten Kredit mit dem Gedanken, daß vielleicht doch noch ein Moment kommen könne, in welchem sich die Monarchie unter günstigeren Verhältnissen zu einer That aufzuraffen vermöchte; das Gefühl der Verantwortlichkeit war eben noch stärker, als das des Mißtrauens.

In den offiziellen Berichten wird die Sache so dargestellt, als wäre nach den Erklärungen des Grafen Andrassy unter den ungarischen Delegirten eine Kundgebung des Vertrauens spontan und plötzlich zum Ausbruche gelangt. Wir brauchen gar nicht auf die von oppositioneller Seite in dieser Richtung eingelegte Verwahrung hinzuweisen, um dieses Beginnen als eitle Schönschönberei zu kennzeichnen. Aber andererseits darf man auch nicht vergessen, daß die meisten Derjenigen, welche für den Sechzig-Millionen-Kredit gestimmt haben, Mißschuldige an denjenigen Sünden sind, denen die heutige Lage entspringen ist. In Referaten, Reden und Abstimmungen hat man dem Grafen Andrassy allezeit das unbedingte Vertrauen wie auf dem Präsentirteller entgegengetragen. Im ganzen Lande hatte das Mißtrauen bereits um sich gegriffen; jeder Denkende, der nur die Logik der politischen Ereignisse auf sich einwirken ließ, ohne den Anspruch zu erheben, als Politiker ex professo zu gelten, sah ein, daß diese Politik den Interessen der Monarchie nicht entsprach; nur die großen Politiker, die in der Delegation im Namen des Landes das Wort führten, sahen die Ereignisse nicht, welche sich vor ihren Augen vorbereiteten und vollzogen. Tief unten waren wir bereits auf der abschüssigen Bahn angelangt und die Herren Delegirten thaten in Referaten und Reden noch immer so, als wäre nichts vorgefallen, als nähme Alles seinen normalen, vorher berechneten Verlauf. Sie hatten alle den Ehrgeiz, die Diplomaten zu spielen und diesem zu Liebe verzichteten sie auf jedes selbstständige Denken; ein Lob aus dem Munde des Grafen Andrassy schien ihr höchstes Streben zu sein und diesem setzten sie die Interessen der Monarchie hintan. Darum tragen die Herren Delegirten mit an der ungeheueren Last der Verantwortlichkeit und wenn durch die besorgte Politik die Lebensbedingungen der Monarchie geschädigt worden sind, so fällt ein namhafter Antheil der Schuld auf Diejenigen, welche durch Vertrauensvoten aller Art die Politik Andrassy's unbedingt unterstützt haben.

Aber wenn der 60 Millionen-Kredit votirt worden ist, dann war es wahrhaftig nicht der demselben in der ungarischen Kommission beigefügte Beschlußantrag, was die Delegirten zur Bewilligung begeisterte. Diese Resolution thut so, als würde sie etwas sagen, als würde sie nach verschiedenen Richtungen hin Garantien bieten; und doch ist weder das Eine, noch das Andere der Fall. Hätte Graf Andrassy selbst das Bedürfniß gefühlt, gegenüber der Stimmung, die er kennen zu lernen Gelegenheit hatte, einen derartigen Beschlußantrag zu formuliren, er hätte denselben nicht anders fassen können, als es von Seiten des Referenten geschah, und in der That hat auch Graf Andrassy

den von dieser Seite vorgeschlagenen Beschlußantrag, ohne weiter ein Wort zu verlieren, angenommen. Denn in diesem nun zum Beschlusse erhobenen Antrage ist nichts von alledem enthalten, was man in denselben hineininterpretiren möchte. Von einer Garantie gegen eine Annexion Bosniens ist keine Rede; die „Sicherheit der Monarchie“ wird immer dann eine Mobilisirung erfordern, wenn diese Sicherheit der individuellen Auffassung des Ministers des Aeußern gefährdet erscheint; einer bloßen Demonstration, einem militärischen Spaziergange aber ist schon deshalb kein Kiegel vorgeschoben, weil ein innerer Widerspruch darin liegt, einerseits eine ganze allgemeine Mobilisirung und nur eine solche zu verlangen und andererseits bloß 60 Millionen zu bewilligen, die zur ersten Aufstellung lange nicht hinreichen. Der Beschluß, welcher dem Grafen Andrassy mit auf den Weg gegeben wird, bedeutet also nichts, als die Fortsetzung der bisherigen Politik; er bedeutet aber auch, daß die Delegirten mit ihrem Latein zu Ende sind. Sie verstanden es nur, sich an die Politik des Grafen Andrassy anzulehnen und derselben Wehrauch zu streuen; heute ist es mit der Beräucherung vorüber, heute haben auch die Delegirten das Gefühl, daß es notwendig wäre, Kautelen zu schaffen; was ihnen aber fehlt, das ist der Muth, diesem Gefühle Ausdruck zu geben, diese Kautelen zu Stande zu bringen.

Beruhigung werden die Debatten der letzten Tage der Nation nicht gewähren und wie bisher, so wird auch fürderhin Jedermann die Ueberzeugung in sich tragen, daß von dem Kongresse eine Remedur nicht zu erwarten ist. Man wird in Berlin allerdings markten und feilschen und scheinbar nicht ohne Erfolg; Rußland hat ja so viel gewonnen, daß es auf jeden Fall Manches nachgeben kann und auch nachgeben wird. Aber an der Zertrümmerung der Türkei, wie an der Bildung kleiner slavischer Staaten an unserer Grenze wird der Kongress ebensowenig etwas ändern, wie an der Thatsache, daß diese kleinen Staaten die getreuen Vasallen Rußlands sein und nach der St. Petersburg'ser Pfeife tanzen werden. Und auch die Gefahr des Panславismus wird der Kongress nicht beschwören, jene Gefahr, gegen welche sich unsere Nation instinktiv wehrte, indem sie den staatsrechtlichen Ausgleich mit Oesterreich abschloß, jene Gefahr, gegen welche Ungarn eine gewisse Garantie in dem Umstande fand, daß ein Ungar zur Leitung der äußeren Politik berufen wurde; den Händen dieses Mannes war es beschieden, diese Gefahren zu vergrößern, zu potenziren.

## Delegations-Briefe.

Wien, 11. März.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal“.)

Die Wiederhaarigkeit der oppositionellen Elemente der ungarischen Delegation, der Mangel einer plausibeln Motivirung der ursprünglichen Forderung der 60 Millionen, endlich das dringend gefühlte Bedürfniß, der Sache ein populäres Mäntelchen anzuhängen, hat zu dem bekannten Falk'schen Beschlußantrage geführt, der durch Graf Andrassy in der allerdings nicht unbegründeten Hoffnung acceptirt wurde, hiedurch auch die Stimmen der Oppositionellen gewinnen zu können. In dem Beschlußantrage „weitere Verwicklungen“ der Orient-Angelegenheiten, die „Mobilisirung“ in den Vordergrund stellt und den Minister für diese Fälle „auf seine eigene Verantwortung“ und nicht auf die der Delegation zur Bestreitung der Ausgaben bis sechzig Millionen ermächtigt, spricht er allerdings etwas Ueberflüssiges, aber auch etwas Selbstverständliches aus, dem gegenüber sich unter allen Umständen kaum etwas einwenden ließe. „Auf eigene Verantwortung“, das ist das Wesen der Sache und von oppositioneller Seite wurde schon lange darauf hingewiesen, daß, wenn der Minister vorläufig keine stichhaltigen Motive habe oder wenigstens keine angeben könne, er im Bedarfs-falle auf eigene Verantwortung vorgehen möge, nicht aber diese Verantwortung von vorneherein auf die Delegationen überwälze. Wird die Opposition nunmehr den Kredit votiren, so wird sie es jedenfalls nur in diesem Sinne thun, zugleich aber jeden Zweifel darüber ausschließen, daß die bisherige Leitung unserer auswärtigen Politik und ihre bis-

herigen Erfolge auch für die Zukunft ihr kein Vertrauen einflößen. Zugleich wird es aber die Aufgabe der Opposition sein, eine nicht eben loyale Seite des Fall'schen Antrages näher zu beleuchten und wird vielleicht eben deshalb demselben ein Minoritätsantrag gegenübergestellt werden, für den dann die Opposition stimmen wird. Neuestens ist der Fall'sche Antrag von den vereinigten Ausschüssen einstimmig angenommen worden. Die Red. Die Betonung weiterer Verwicklungen und der Mobilisirung im Texte selbst, einer „großen Aktion“ aber in der Fall'schen Rede ist eben nichts Anderes, als die durch den geistreichen Redakteur des „Bester Lloyd“ oft geübte Kunst, anrüchigen Dingen eine populäre Seite abzugewinnen oder, wenn sich keine abgewinnen läßt, anzudichten. „Die große Aktion“ ist eine solche Andichtung. Sie soll, insbesondere Ungarn gegenüber, der Forderung eine imposante Seite, eine populäre Grundlage verleihen und insbesondere der Beforgnis gegenüber zur Beruhigung dienen, als könnte der Kredit pur et simple für die Okkupation Bosniens verwendet werden. Insofern aber ist sie eben nur Gespinnst. Denn die „große Aktion“ kommt allerdings in der Rede, nicht aber im Texte selbst vor und „die Entwicklung der Ereignisse“, die „Mobilisirung“, die im Texte stehen, können auch auf eine partielle Mobilisirung und können auch auf eine bloße Besetzung Bosniens ihre Anwendung finden. Und wenn schon die Summe selbst — 60 Millionen — gegen jede große Aktion, gegen eine europäische Politik in großem Stile spricht, so haben andererseits die Delegirten auch aus den gestrigen, übrigens geheimgehaltenen Ausführungen Andrassy's den Eindruck gewonnen, daß von einer solchen durchaus nicht, von kleineren Maßregeln und der Weiterentwicklung der bisherigen kleinen Politik aber allerdings die Rede sein könne. So werden sie es denn auch nicht unterlassen, die öffentliche Meinung vor der im Beschluß etwa enthaltenen Irreführung zu warnen und hieraus etwa entstandene Illusionen rücksichtslos zu zerstreuen. In der heute um 11 Uhr bei Pulszky abgehaltenen Konferenz wurde dies besonders hervorgehoben.

Budapest, 12. März.

\* Die Regierungen beider Staaten der Monarchie beabsichtigen, wie „M. Hirado“ mittheilt, bei Sr. Majestät Verfügungen zur Erleichterung der bisher verbotenen **Pferde-Ausfuhr** in Vorschlag zu bringen, so daß unter Berücksichtigung des Bedarfs der Armee von gewissen Punkten aus nach kommissioneller Prüfung und falls die betreffende Kommission die erforderliche Erlaubniß erteilt, die Pferde-Ausfuhr gestattet wäre. Diese Punkte sollen Budapest, Groß-Kanisja, Oedenburg, Raab, Preßburg, Kaschau, Debreczin, Temesvár und Klausenburg sein. Der Handelsminister hat die betreffenden Jurisdiktionen bereits angefordert, je ein Mitglied für die erwähnten Kommissionen in Vorschlag zu bringen.

\* Einem Berichte über die Sitzung des **österreichischen Budget-Ausschusses** entnehmen wir die folgende interessante Episode: „Der Sitzung wohnte eine große Anzahl von Delegations-Mitgliedern, welche dem Budget-Ausschusse nicht angehören, bei. Zu Beginn wurde mitgeteilt, daß von dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusse, daß diejenigen Mitglieder der Delegation, welche dem Budget-Ausschusse nicht angehören und anläßlich des Exposés des Grafen Andrassy an denselben Fragen zu richten wünschen, diese Fragen dem Obmann des Budget-Ausschusses bekanntgeben sollen, Umgang genommen werde. Es wurde vielmehr gestattet, daß die betreffenden Mitglieder der Delegation die Fragen persönlich an den Minister richten dürfen, jedoch erst dann, wenn die Mitglieder des Ausschusses ihre Fragestellung erschöpft haben werden. Hierauf entspann sich eine Debatte über die Veröffentlichung des heutigen Sitzungsberichtes. Graf Andrassy erklärte es als wünschenswert, die Sitzung als eine geheime zu betrachten und demgemäß weder die Fragen der Delegirten, noch die von ihm erteilten Antworten in die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Einzelne Mitglieder stimmten dem zu. Der Obmann Dr. Herbst erklärte jedoch mit Entschiedenheit, daß nach seiner Meinung ein Protokoll über die Sitzung zu führen sei. Die Mitglieder des Budget-Ausschusses hätten auch ihren Wählern gegenüber eine Verpflichtung und wenn Graf Andrassy glaube, nur dann antworten zu können, wenn die Antworten geheimgehalten werden, dann müsse es zum Mindesten ein freies Recht der Delegirten sein, daß sie, um sich vor der Bevölkerung zu rechtfertigen, durch die Veröffentlichung der an den Minister gerichteten Fragen darüber Auskunft geben, worüber sie sich trotz des jüngsten Exposés des Grafen Andrassy im Unklaren befinden. Auf diese Erklärung hin wurde Abgeordneter Wittmann zum Protokollführer bestimmt, welcher nach Ablauf der Sitzung einen offiziellen Bericht zu vereinbaren habe.“

\* Bekanntlich ist den Delegationen Seitens der gemeinsamen Regierung auch eine Vorlage in Betreff der Subventionirung der **Flüchtlinge aus Bosnien** und der **Herzegowina** zugegangen. Durch diese Vorlage wird für die genannten Flüchtlinge ein neuer Aufwand von 5,992,369 fl. in Anspruch genommen. Rechnet man hiezu die bereits bewilligten Kredite im Belange von 995,822 fl., so ergibt sich, daß die Gäfte aus Bosnien und der Herzegovina bis Ende April l. J. der Monarchie die staatliche

Summe von rund sieben Millionen gekostet haben werden. Gegenwärtig weilen in Dalmatien 37,000, in Kroatien 26,600, in der Militärgrenze 57,100 Flüchtlinge; die Gesamtsumme der Flüchtlinge beträgt also 120,700, von denen nicht weniger als 113,400 die staatliche Alimentation erhalten. Seit Januar 1877, wo nach einem Berichte des Hofrathes Baron Krauß die Zahl der Flüchtlinge 111,000 betrug, ist sonach diese Zahl um 2400 gestiegen. Die Subventionen betragen jetzt monatlich in Dalmatien 56,000, in Kroatien 75,000, in der Militärgrenze 160,000, zusammen also monatlich 291,000 Gulden. In Kroatien und der Grenze erhalten die erwachsenen Flüchtlinge je 10, die Kinder täglich je 5 Kreuzer, außerdem wird dort an die Quartiergeber je ein Kreuzer täglich per Kopf der Beherbergten bezahlt. In Dalmatien wird nur in der Stadt Ragusa und dem Bezirk Cattaro der volle Betrag gezahlt, in den übrigen Theilen Dalmatiens wird per Kopf durchschnittlich 3 1/2 — 5 Kreuzer bezahlt. Außerdem forderten sanitäre Maßregeln — wie die Bekämpfung des Hungertypus und der Dysenterie — namhafte Ausgaben. Bezeichnend für den Charakter der Gäfte ist, daß Baron Krauß, der sonst mit sehr viel Sympathie von den „türkischen Kroaten“ und den Herzegowzen spricht, von ihnen bemerkt, daß sie keine Anstelligkeit und Lust zur Arbeit haben, und daß bei ihrer Indolenz nicht zu erwarten steht, daß sie selber Arbeit suchen werden.

\* Ueber **rumänische Truppenbewegungen** hat die „Neue Temesvärer Ztg.“ aus Orsova die folgende vom 9. d. datirte Mittheilung erhalten: „Als gewiß kann ich Ihnen melden, daß seit gestern und vorgestern ein rumänisches Armeekorps von 12—15,000 Mann in und um Turn-Severin Kantonnirungen bezieht; dazu gehört ein ansehnlicher Artilleriepark von 50 Kanonen, 60—80 Munitions- und bei 100 Ambulanz-Wagen. Es scheint überhaupt, als ob eine Konzentrirung der gesammten rumänischen Streitmacht — sammt dem Inventar — auf dem westlichen Ufer im Zuge sei. Einige meinen, die rumänische Armee sei als organische Ergänzung der russischen Aufstellung zu betrachten und bilde, wenn man sich die Front gegen Siebenbürgens Grenze wendet, deren linken Flügel; Andere glauben, die rumänische Aufstellung sei eine selbstständige und suche ihre Anlehnung an Oesterreich-Ungarn. Nach anderen Nachrichten soll ein russisches Korps im Begriffe sein, den Timok von Bulgarien aus zu überschreiten, um in Serbien einzurücken.“

### Zur Tagesgeschichte.

Die vereinigten Subkomitês der ungarischen Delegation haben die Kreditforderung des Grafen Andrassy einstimmig angenommen; die Opposition mit dem Vorbehalte, daß diese Botirung kein Akt des Vertrauens in die auswärtige Politik des Grafen Andrassy sei. Da Letzterer auf ein solches Vertrauensvotum in Vorhinein in hochherziger Weise Verzicht geleistet, so wird ihm dieser matte Vorbehalt der Opposition nicht besonders nahe gehen. An einer einmüthigen Bewilligung der Kreditforderung auch im Plenum der Delegation ist nun nicht weiter zu zweifeln; ebenso dürfte auch die Majorität der österreichischen Delegation die verlangten 60 Millionen zugestehen und Graf Andrassy jene „Ausrüstung“ erhalten, mit deren Hilfe er im Stande zu sein behauptet, die Interessen Oesterreich-Ungarns auf dem Kongreß zu Berlin in erfolgreicher Weise zu vertreten. Wir haben zu dieser Zuversicht des Grafen kein Vertrauen, weil dessen bisherige Haltung den Beweis nicht geliefert hat, daß er im Momente der Gefahr das rechte Wort mit Ernst und Entschiedenheit zu sprechen und darnach zu handeln weiß. Mit geistreichen Vergleichen, Schlagworten, witzigen Anspielungen u. s. w. rettet man keinen Staat, schlägt man keinen Feind.

Auch die übergroße Geschäftigkeit des Grafen für die Zustandbringung des Kongresses macht keinen günstigen Eindruck. Ganz anders verfährt zum Beispiel England. In London war man von Beginn an mißtrauisch und suchte vor Allem die eigene Kriegsbereitschaft zu beschleunigen. Den Kongreß will die englische Regierung zwar nicht perhorresziren, allein sie fordert für denselben die volle Autorität zur Prüfung des russisch-türkischen Friedensvertrages. Diefem vorsichtigen Vorgange Englands gegenüber mußte auch Rußland seine herrschsüchtigen Absichten mäßigen. Fürst Bismarck soll ferner den Grafen Münster beauftragt haben, dem Londoner Kabinet das Versprechen zu machen, daß es den definitiven Friedensvertrag noch vor der Reise des Lord Lyons nach Berlin kennen lernen werde. In London glaubt man übrigens, Oesterreich-Ungarn und Deutschland werden nach der Eröffnung des Kongresses und nach Vorlage des Friedensvertrages eine fünfzehntägige Vertagung der Verhandlungen verlangen, damit die Regierungen die vorliegenden Dokumente studiren können. England ist bereit, auf den Trümmern der Verträge vom Jahre 1856 und 1871 einen neuen euro-

päischen Vertrag einzugehen. Das hat Lord Derby jüngstens ganz offen erklärt, wobei er noch beifügte, die Türkei habe bewiesen, daß sie ihre Unabhängigkeit nicht bewahren könne. Aber England will die Neuordnung der Dinge nur unter seiner wesentlichen Mitwirkung geschehen lassen und hat sich dazu in ernste Kriegsrüstung versezt. Seine Kriegsflotte steht achtungsgebietend im Mittelmeer und vor Konstantinopel.

Ueber den Kongreß liegen ferner noch folgende interessante Meldungen vor. Lord Derby erklärte am 11. d. M. im Oberhause, es sei Sitte, daß der Kongreß den Präsidenten wählt, und zwar den Vertreter der Macht, in deren Hauptstadt der Kongreß oder die Konferenz tagt; es sei kein Grund, anzunehmen, daß Fürst Bismarck das Präsidium ablehnen werde; wenn er ablehnt, muß ein Anderer gewählt werden. Der Ausschluß der Kriegführenden ist nicht erwünscht und ohne Präzedenz; es gibt Kongresse und Konferenzen, wo nur die Kriegführenden vertreten sind; überdies sei die Stellung des Präsidenten nicht mit einer besonderen Macht und Autorität bekleidet, er ist nur „primus inter pares“. Bezüglich der Teilnehmer am Kongresse glaubt man, daß anfänglich bloß die Signatarmächte vom Jahre 1856 beitheilig sein werden. England werde aber dafür eintreten, daß nachträglich auch Griechenland den Zutritt erhalte. Diese Absicht Englands findet in Wien und Berlin eine wenig günstige Aufnahme, Rußland aber will dieselbe direkt zurückweisen. Sollten mehrere Mächte Englands Absicht unterstützen, dann dürfte Rußland auch für Serbien und Montenegro die Zulassung verlangen. Die Pforte soll entschlossen sein, gegen die eventuelle Berufung Griechenlands zu protestiren, falls diese wirklich erfolgt, den Kongreß zu verlassen.

Bezüglich der Grundlagen der Kongreßberatungen liegen entgegengesetzte Meldungen vor. Die eine behauptet, Rußland beabsichtigt, jene Punkte, die es für diskutirbar halte, in ein besonderes Dokument zusammenzufassen; dagegen berichtet eine Pariser Depesche, Graf Schuwaloff habe nach einer Anfrage bei Gortschakoff an Derby erklärt, der Kongreß selbst werde zu bestimmen haben, über welche Theile des Friedensvertrages er berathen wolle und welche er als Rußland und die Türkei allein betreffend betrachte. Nachdem die Serbien betreffenden Friedensbedingungen in Belgrad bekannt geworden sind, erhebt sich im Publikum eine sehr feindselige Stimmung gegen Rußland, welchem Betrug vorgeworfen wird. Diese Mißstimmung nimmt einen ernsthaften Charakter an. Auch Herr Ristic scheint von seinen „Errungenschaften“ nicht besonders erbaut zu sein. Noch düsterer ist aber die Stimmung in Rumänien, wo man sich vom „mächtigen Bundesgenossen“ geradezu hintergangen sieht. Bessarabien ist von den Russen besetzt, die Dobrudscha will Rumänien nicht acceptiren; dagegen lastet die russische Armee auf dem unglücklichen Lande; selbst im Innern des Fürstenthums treiben russische Agenten ihr Spiel, um das politische und materielle Glend zu mehren. Die Regierung bereitet einen Protest an die Signatarmächte vor. Serbien und Rumänien sehen sich verfürzt zu Gunsten des russischen Basallenstaates Bulgarien. Auf dem Balkangebiet herrschen überhaupt fortwährend chaotische Zustände. Die Insurgenten in Mazedonien haben Platanos und Rapsa genommen und die Verbindungen zwischen Thessalien und Mazedonien unterbrochen. Die Insurgenten dekretirten die Vereinigung mit Griechenland. Die Insurgenten in Cyrus verlangen Unterstützung. Griechenland sucht hier im Trüben zu fischen. Gegen diese hellenische Annexionssucht erheben jedoch die Albanesen einen energischen Protest; sie wollen nicht „frei“ werden, um in Griechenlands Knechtschaft zu fallen. Diese gegenseitige Stimmung der Balkanvölker müßte eine kluge Politik zu benützen wissen.

Der montenegrinische Senatspräsident Bozo Petrovics, der bekanntlich seit Anfang dieses Monats in Wien weilte, soll hier von maßgebender Seite die Zusicherung erhalten haben, daß Oesterreich-Ungarn die legitimen Interessen Montenegros beim Kongreß berücksichtigen werde. — Die Pforte trifft Anstalten, in Bosnien die Garnisonen zu vermehren. Bei Bihacs ist ein Lager für 40,000 Mann provisorisch errichtet worden. — Suleiman Pascha soll vorerst vor einem Kriegsgerichte und dann vor einem Kriminalhofe zur Aburtheilung erscheinen. In der Anklage des Kriegsgerichtes wird die Thätigkeit dieses Feldherrn als Oberkommandanten in Bulgarien von der in

Kumelien streng geschieden. Ueber sein militarisches Verhalten in Montenegro, wie in Thessalien wird in der Anlagenschrift nichts enthalten sein. Auch der Schipka-Paß wird darin mit Stillschweigen übergegangen. Den ersten Punkt der Anlage bildet die Absetzung Ahmed Cjub Pascha's und den letzten wieder die Unthätigkeit bei Schiman. Der Kriminalhof wird dann über die jüngste politische Thätigkeit dieses Feldherrn urtheilen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. März.

\* Hauptstädtische Finanzkommission. Ueber die gestrige Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission tragen wir folgenden (durch die zahlreichen Depeschen aus unserer jüngsten Nummer verdrängten) Bericht nach: Magistratsrath Alfér beantwortet eine frühere Interpellation Ignaz H a v a s' dahin, daß die unbehobenen Aktien-Anleihe der in Konkurs gerathenen ungarischen Handelsgesellschaft erst im Jahre 1896 zu Gunsten des Armentinder-Spitals, eventuell des Pester Blinden-Instituts verfallen; das Deposit beträgt 8084 fl. — Ein Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer, daß die Zeit für die Restitution der Pflastermauth nach Transit-Gütern von drei auf sechs Monate verlängert werde, wird abgelehnt. — Der Holzhändler Karl G e r z s ö, welcher einen städtischen Holzniederlage-Platz in Pacht besitzt, bittet um Lösung seines Pachtvertrages. Das Gesuch wird empfohlen, doch hat der Pächter den rückständigen Pachtzins zu entrichten. — An die Donau-Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft wird das Manipulations-Gebäude auf dem Wasserthor-Parkplatz für die Dauer eines Jahres wieder verpachtet. — Johann K e c h n e r hat im Jahre 1868 von der Kommune 9 Joch Steinbruder-Felder gekauft und auf den Kaufschilling bereits ein Drittel (58 0 fl.) entrichtet. Nun bittet Lehner, die Kommune möge die Felder gegen Verfall des schon eingezahlten Betrages wieder an sich nehmen, da er sonst von dem gänzlichen Ruin bedroht wäre. Die Majorität empfiehlt nach kurzer Diskussion die Lösung des Kaufvertrages. — Die Diner Reiblandgrube wird im Licitationswege an den bisherigen Pächter Ignaz N o v á k auf die Dauer eines Jahres um 104 fl. verpachtet.

\* Nach Auflassung der Festung Ofen wurden auch die Fortifikationsgründe von dem Finanzrath übernommen, welches jedoch jene Objekte, die ein Erträgnis ergeben, für sich zu behalten und jene, deren Erhaltung mit Kosten verbunden ist, z. B. die Wege, Treppen und Mauern, der Stadtbehörde abzutreten wünscht. In dieser Beziehung haben bereits vor einem Jahre resultative Verhandlungen stattgefunden und nun stellt sich auch heraus, daß das diesbezügliche Sitzungsprotokoll auf dem Wege von Militärbehörde zur Stadtbehörde „unauffindbar“ geworden ist. Wie wir vernehmen, wird wegen definitiver Regelung dieser, die Auflassung der Festung betreffenden Angelegenheit nun neuerdings eine gemischte Kommission, bestehend aus den Vertretern der Regierung, der Militär- und Stadtbehörde entsendet, bei welcher Gelegenheit auch die Aushebung des Bauverbotes auf dem Moosberg, respektive die Auflassung des Fortifikations-Rayons urgirt wird.

\* Modifikation des Gewerbegesetzes. Die hauptstädtische Gewerbekommision legte heute ihre Beratungen über das Elaborat der Subkommission bezüglich der Modifikation des Gewerbegesetzes mit der Diskussion über den von den Gehilfen sprechenden Abschnitt fort, welcher ohne wesentliche Veränderungen angenommen wurde. Zu einer eingehenden Debatte gab der Abschnitt von den Genossenschaften Veranlassung. Die Subkommission beantragte, daß jeder Industrielle, der eine Gewerbebetriebe erhält, Mitglied einer Fachgenossenschaft oder — in Ermangelung einer solchen — Mitglied der allgemeinen oder vereinigten Gewerbebetriebsgenossenschaft werden müsse. Die Kommission acceptirt diesen Antrag, wünscht, daß ein entsprechender Paragraph in's Gesetz aufgenommen werde, empfiehlt jedoch zur Revision des betreffenden Abschnittes eine gemeinschaftliche Sitzung der Rechts- und Gewerbekommision.

\* Ventilation der Kanäle. Gestern hat eine gemischte Kommission unter dem Vorstehe des Baron Friedrich P o d m a n i c k y eine Beratung abgehalten, in welcher der Paul S z u m r á k'sche Antrag betreffs der Ventilation der Kanäle verhandelt und diesbezüglich folgende Propositionen festgestellt wurden:

Die Hauptkanäle sollen, wo es thunlich ist, mit den großen Rauchschloten der verschiedenen industriellen Etablissements verbunden werden. Als Prinzip soll festgestellt werden, daß die Wasserableitungsrohre von den Hausdächern nicht über, sondern unter dem Trottoire in die Kanäle münden. Das Baustatut soll dahin ergänzt werden, daß in den Neubauten jener Gassen, welche mit der Wasserleitung versehen sind, die Herstellung von Water-Closets zur Pflicht gemacht werde. Die Hauskanäle sollen in Zukunft nur aus Thon- oder Eisenröhren bestehen dürfen, da sich Ziegelkanäle als unzuverlässig erwiesen. Die regelmäßige Auspülung der Hauskanäle hält die Kommission besonders wünschenswerth. Die Stadtbehörde wird ersucht, im Sinne dieser Propositionen ein Regulativ feststellen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. d. M. zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Anzeigenpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Budapest, 12. März.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute den ganzen Tag trüb und zeitweise fiel ziemlich starker Regen. Die Temperatur hatte sich Mittags auf + 8 Grad R. gehoben, sank aber Abends auf + 4 Grad R. Das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen.

\* Adelsübertragung. Se. Majestät der König hat gestattet, daß der Name, der ungarische Adel und das Adelswappen des Kammerers und Gutsbesizers von Nagós, Stephan Zichy, auf dessen Schwiegersohn Ladislaus N u b i s ö de Zágörje und seine geistlichen Erben übertragen werde.

\* Spenden. Se. Majestät der König hat dem Preßburger Veteranenverein, sowie dem Feuerwehrverein von S o ö v á r zur Anschaffung von Beschreifteten je 200 fl. aus seiner Privatschatulle gespendet.

\* Kronprinz Rudolph wird sich Anfangs nächsten Monats nach Prag begeben und dort, wie bereits früher bestimmt war, längeren Aufenthalt nehmen. Die betreffenden Apartments in der Prager Hofburg sind bereits vor einiger Zeit für Se. Hoheit adaptirt worden. Wie der „Pr.“ mitgetheilt wird, werden Vorbereitungen für eine längere U b e r s e e i s c h e Reise des Kronprinzen getroffen, die im nächsten Jahre unternommen werden soll. Ein Besuch der Unionsstaaten, Brasiliens und des Suezkanals ist hierbei in Aussicht genommen.

\* Privatdozenten. Der Unterrichtsminister hat Dr. Alois H e i n r i c h als Universitäts-Privatdozenten der Geographie und Ethnographie des Alterthums und den Realhul-Hilfsprofessor Dr. Joseph B á n o c z y als Universitäts-Privatdozenten der Geschichte und Propädeutik der Philosophie bestätigt.

\* Todesfälle. Das korrespondirende Mitglied der ungarischen Akademie, Stephan S z a l a i, der reformirte Geistliche von S z e n t e s, ist am 6. d. im 62. Lebensjahre verstorben. — Johann N á k s c z i, Ministerialsekretär im Jahre 1848, später Obernotär des Pester Komitats, ist am 8. d. in Kátócz (Donter Komitat) gänzlich erblindet und verarmt nach kurzer Krankheit verstorben.

\* Auszeichnung eines Ungars im Auslande. Am S t u t t g a r t e r Polytechnicum hat, gleichwie in den zwei letzten Jahren, auch heuer die Konkurrenzarbeit eines Ungars, Julius H a g y m á s y, den aus einer goldenen Medaille im Werthe von 200 Mark und einem Belohnungsdiplom bestehenden Architektur-Preis davongetragen.

\* Für das Franz Deak-Monument sind bisher, nach dem jüngsten Ausweise des Amtsblattes, 123,794 fl. eingekassirt.

\* Pariser Weltausstellung. Der königlich ungarische Kommissär für die Pariser Weltausstellung, Herr Ludwig L e c h n e r, reist Donnerstag und die Mitglieder der ungarischen Central-Kommission reisen Freitag nach Paris ab. Die hauptstädtischen Ausstellungsobjekte wurden in 24 Kollis mit dem deklarirten Werthe von 25,000 fl. bereits nach Paris expedirt. — Das Central-Komitee für die Pariser Weltausstellung fordert diejenigen Aussteller, welche ihre Expositionsgegenstände nicht direkt nach Paris senden und dieselben bisher noch nicht dem Central-Komitee zugesandt haben, auf, in ihrem eigenen Interesse sich je eher im Bureau des Central-Komitees anzumelden.

\* Der unglückliche Mediziner Géza Mihala, welcher sich bekanntlich nach einem mißglückten Nigorosum aus krankhaftem Ehrgeize vergiftete, wurde gestern Nachmittags unter großer Theilnahme seiner Kollegen und zahlreicher Universitätslehrer anderer Fakultäten zu Grabe getragen. Der traurige Fall hat in Studenten- und Doktorenkreisen ungemein großes Aufsehen erregt; es wird ziemlich laut von persönlicher Animosität, von Mißgunst eines Examinators, von ungewöhnlicher Nigorosum-Ordnung und sonstigen, öffentlich nur schwer widerzugebenden Dingen gesprochen, welche den tüchtigen, vielversprechenden jungen Mann, der die einzige Stütze und einzige Hoffnung seiner armen Eltern und Geschwister gewesen, in den Tod jagten. Wie die Sektion ergab, hatte sich Mihala mit Strychnin vergiftet. Von der Obduktion Mihala's ist noch zu erwähnen, daß die beiden Diener, welche den Schadel öffnen sollten, mit Thränen in den Augen baten, von dieser Arbeit entlassen zu werden, da sie dieselbe an dem guten Mihala, der bekanntlich Assistent des Professors Scheuthauer gewesen, nicht zu verrichten vermögen.

\* Schiffszusammenstoß. Das von Wien kommende Passagierdampfschiff gestern Abends 6 Uhr nächst der Margarethen-Insel mit dem aufwärtsfahrenden Lokalschiff „Halyur“ so heftig zusammen, daß eines der Steueruder des Letzteren zertrümmert und die Ankerkette zerissen wurde. Die Passagiere kamen glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon. Das Lokalschiff fuhr hierauf zum Neuperster Landungsplatz, wo es in die Reparatur gegeben wurde.

\* Vom artesischen Brunnen. Budapest ist bekanntlich seit 4. Juni 1877 um eine Merkwürdigkeit reicher. An diesem Tage, welcher in den Annalen der Geologie zweifellos roth unterstrichen wird, zeigte sich nämlich in artesischen Brunnen das erste aufsteigende Wasser. Mit dem Aufgebote aller technischen Hilfsmittel war der Urheber der Idee und leitende Ingenieur, Herr Wilhelm Z s i g m o n d y, einige Monate darauf in eine Tiefe von 970-48 Meter gedrungen, aus der Bohrspinnung flossen täglich ungefähr 38,000 Kubikfuß Wasser von ungefähr 60 Grad Wärme und hiemit wurden die Bohrungen eingestell, das untere Verkleidungsrohr hinabgelassen und das Werk am 21. Januar l. J., nach mehr als neunjähriger Arbeit, als vollendet erklärt. Wir sind nun um eine vielfach und mit vollem Rechte angepriesene Thermalquelle und — um eine Verlegenheit reicher. Der Brunnen wurde in erster Linie zum Zwecke der Herstellung eines Bades gegraben und gar Viele sind der Ansicht, daß nimmermehr

das reichlich fließende, schwefelhaltige Wasser unverzüglich diesem Zwecke zugeführt werden solle. „Nicht Leichteres, als dies“ — so rathen diese Herren — „man nimmt ein Anlehen von 800,000—1,000,000 Gulden auf, baut im Stadtwaldchen oder in der Nähe desselben ein mit raffinirtem Luxus und allem modernen Komfort ausgestattetes Bade-Etablissement und da heutzutage das Geld immer noch auf der Straße liegt und die sieche Menschheit schaarweise in die Bäder strömt, um daselbst ihren überflüssigen Reichtum mit vollen Händen auszustreuen, unterliegt es selbstverständlich nicht dem geringsten Zweifel, daß wir binnen Jahr und Tag Kapital und Zinsen hereingebracht und uns obendrein eine ergiebige Einnahmsquelle geschaffen haben werden.“ Möglich — aber heute an diese Möglichkeit zu denken, setzt allerdings eine außerordentlich optimistische Natur voraus. Und wenn kein Bad — was dann? Aufrichtig gesagt: wir wissen es nicht; vielleicht findet die Kommission, welche am letzten Donnerstag „zur Erstattung von Vorschlägen“ entsendet wurde, irgend ein glückliches Mittel, wie wir ein Quantum von 38,000 Kubikfuß 60 Gradigem Wasser täglich mit Anstand los werden. Aber Eines wissen wir: es ist gegenwärtig durchaus nicht an der Zeit, an eine sursätzliche Gratifikation für Herrn Zsigmondy zu denken, dessen eminenten Fachkenntnisse und selbst geniale wissenschaftliche Thätigkeit wir ohne Weiteres zugeben, der es aber verschuldete, daß die Hauptstadt anstatt der ursprünglich präliminirten 50,000 Gulden 208,000 Gulden verausgabte, die wir zwar nicht kurzweg hinausgeworfen nennen wollen, für die aber immerhin etwas Besseres hätte geschaffen werden können, als ein Spekulationsobjekt von problematischer Werthe. In dem mit Herrn Zsigmondy abgeschlossenen Vertrage heißt es, daß für die Herstellung sämtlicher Arbeiten 50,000 Gulden und dem Bauleiter Wilhelm Zsigmondy, im Falle des Gelingens, als Honorar 20,000 Gulden bewilligt werden, daß jedoch, wenn die 50,000 Gulden die Kosten der Bohrung nicht decken sollten, der Mehrbetrag aus dem Honorar des Bauleiters zu bestreiten wäre. Der präliminirte Betrag ist vierfach überschritten und das Honorar vierfach verwirkt worden — es gehört unter solchen Umständen wahrlich (wie dies Herr Matolai jüngst gethan) eine große Dosis von Unverschämtheit dazu, zu beantragen, daß die Stadt für das theuer genug bezahlte Danaergeschenk obendrein noch weitere 20,000 Gulden opfere. Hoffentlich überlegt es sich die Kommission zweimal, ehe auch sie mit einer solchen Zumuthung an die Hauptstadt herantritt. — Zu den 208,000 Gulden kommen übrigens immer noch kleine „Nachtragskredite“. So erlitten dieser Tage die Mühren und das Bohrloch eine Beschädigung. Zur Herstellung des Schadens sind ca. 600 Gulden erforderlich und für weitere Erarbeiten werden außerdem noch 4500 Gulden gefordert, welche der Magistrat in seiner Samstags-Sitzung — mit Hinblick auf die überflüssig werdenden Maschinen und sonstigen Requisiten — auch „vorschußweise“ angewiesen hat. Der Magistrat handelte nur konsequent; er hat seit neun Jahren so oft A, B und C gesagt, daß er schließlich auch Z sagen mußte.

\* Der Sturm, der am 7. d. fast im ganzen Lande wüthete, hat den B a j a e r Donaumüllern großen Schaden verursacht. In der Nähe der Bajaer Dampfschiffstation riß nämlich eine Donaumühle los und trieb stromabwärts gegen die übrigen dort ankernden Donaumühlen, deren achtzehn losgerissen wurden. Eine Mühle und mehrere Hilfschiffe gingen dabei unter, doch ging kein Menschenleben verloren. Den dadurch angerichteten Schaden schätzt man auf 20,000 Gulden. An demselben Tage begegnete das Passagier-Dampfschiff „Joseph Karl“ zwischen Dombori und Kalocsa einer losgerissenen, stromabwärts treibenden Donaumühle, auf welcher sich drei Männer befanden. Ihre Hilferufe veranlaßten den Kapitän, das Dampfschiff anzuhalten; zwei Matrosen stiegen in ein Boot, die trotz des Sturmes und der hochgehenden Wellen unter eigener Lebensgefahr jene drei Männer retteten und auf das Dampfschiff brachten.

\* Von einem Temesvárer Advokaten erhielt ein angesehener Temesvárer Bürger dieser Tage eine C r p e n s i o n e folgenden Inhalts: Für Konsultationen 200 fl., für Briefe 60 fl., für Briefe und Telegramme 50 fl., für das A c h d e n k e n über den verwickelten Prozeß 200 fl., zusammen 510 fl.

\* Dreifacher Mord. Aus J á m bei Ungarisch-Weiskirchen wird uns geschrieben: Am 3. d. fand hier die Hochzeit des Landwirthes Avram Nika statt. Während die Hochzeitsgäste bei dem bis in die Nacht hinein verlängerten Hochzeitsmahle saßen, wurden sie benachrichtigt, daß verdächtig aussehende Individuen vor dem Hause herumschleichten. In Folge dessen ging Avram Nika hinaus, um nachzusehen, was dort los sei. Er war jedoch kaum auf die Gasse getreten, als er in der Nähe der Schulter einen Messerstich erhielt. Er schrie laut auf, was seinen Schwager Jlia Stanescu veranlaßte, ihm zu Hilfe zu eilen; daselbe that auch Avram Nika. Beide wurden nun ebenfalls überfallen; Stanescu erhielt fünf, Avram Nika drei Messerstiche. Die Verwundeten flohen in das Haus zurück, wo sie sofort die Namen der Mörder angaben. Stanescu erlag seinen Wunden zuerst, eine Stunde später verschied Avram Nika; Avram Nika lebt wohl noch, doch schwebt er in größter Gefahr. Die Mörder sind ebenfalls J á m e r Insassen aus der Familie Brabek, von denen der älteste 75, der jüngste 17 Jahre zählt. Sie wurden bereits verhaftet und dem kön. Gerichtshofe in Ungarisch-Weiskirchen übergeben.

\* Mord aus Nahe. Man schreibt uns aus Speyer: Am 6. d. gegen 9 Uhr Abends wurde in Monst (Bempler Komitat) der dortige Postexpeditor S. Klein...

Erzherzog Franz Karl 7.

Einem Beschlusse des Senates der Budapestener Universität zu Folge sind in Vertretung desselben zur Leichenfeier des Erzherzogs Franz Karl gestern der Rektor Magnificus Dr. Paul Hoffmann und der Dekan der theologischen Fakultät Dr. Baron Karl Hornig nach Wien gereist.

Bis 5 Uhr Nachmittags dauerte gestern ununterbrochen der Andrang auf dem Josephsplatz. Tausende von Personen waren herbeigeströmt, um Zutritt zur Hofkapellkirche zu erlangen, in der die Leiche des Erzherzogs Franz Karl aufgebahrt war.

Zum Leichenbegängnisse ist als Vertreter des Königs von Italien Prinz Amadeo gestern in Wien eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofs vom Kronprinzen Rudolph aufs herzlichste begrüßt.

Als Vertreter des preussischen Hofes traf heute Morgens Erbprinz Leopold von Hohenzollern ein. Auf dem Perron des Bahnhofs hatte sich zur Begrüßung des hohen Gastes Herr Erzherzog Ludwig Viktor eingefunden.

Die Leichenfeier.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Das Leichenbegängniß des Erzherzogs Franz Karl fand unter ungemein zahlreicher Theilnahme des großen Publikums statt.

gamm die Auffahrt zur Kapuzinerkirche. Zahlreiche Notabilitäten Oesterreich-Ungarns waren anwesend, die Kirche vermodete die Menge der Trauergäste kaum zu fassen.

Wien, 12. März. (Telegramm.) Unter immenser Betheiligung der Bevölkerung und mit dem herkömmlichen Ceremoniel fand heute die Beerdigung des Erzherzogs Franz Karl statt.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Die Direktion des Nationaltheaters hat das jüngst in Paris mit großem Erfolge aufgeführte neueste Schauspiel Sardou's „Les bourgeois de Pont-Arey“ bereits bestellt und, wie „N.“ vernimmt, mit der Uebersetzung Herrn Bela J. Fay betraut.

\* Frau Solbos tritt morgen (in „Falu rosaszna“) und übermorgen (in „Szokött katona“) zum letzten Male vor ihrem Urtheile auf.

\* Mittwoch, den 13. März, Abends halb 8 Uhr, findet im großen Redouten-Saale ein philharmonisches Konzert, veranstaltet durch die Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Alexander Erkel und unter Mitwirkung des Pianisten D. v. Koehl statt.

\* Zu den interessantesten Konzerten der diesjährigen Saison dürfte das am 20. d. M. von dem Pianisten Willi Deutsch unter der Mitwirkung mehrerer hervorragender Mitglieder des Nationaltheaters veranstaltete Konzert gezählt werden.

\* Die historische Gesellschaft und die historische Klasse der Akademie haben jüngst beschlossen, mehrere auf die Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts bezügliche Monographien ausarbeiten zu lassen.

\* Der Landesverein für bildende Künste wird künftighin außer kleineren Gelegenheits-Ausstellungen jährlich große internationale Frühjahrs- und Herbstausstellungen veranstalten.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. März. (Orig. = Ver.) (Ein unvorsichtiger Schuß.) Der Köfölyer Grundbesitzer Gregor Morely ging am 17. September in seinen Weingarten, um daselbst die Vorarbeiten zu der nächsten Weinlese zu verrichten und bemerkte in der Ferne einen Hund, der durch das Kreuz und Querläufen an den von reifen Trauben strotzenden Weinreben großen Schaden anrichtete.

erkannte der Gerichtshof den Angeklagten des Vergehens der fahrlässigen Tödtung schuldig und verurtheilte Morely zu drei Monaten Kerkers.

— (Banknotenfälschung.) In dem Strafprozesse gegen die Vereckaljer Fälscherbande Johann Szeghardi, Pesti und Konsorten, in deren Besitz sich 132 Stück falsche Zehner-Noten vorfanden, die im Hause des Johann Pesti sen. angefertigt wurden, wurde heute Abends nach zweitägiger Schlussverhandlung das Urtheil gefällt, demgemäß der Hauptangeklagte Szeghardi zu zehn Jahren, Johann Pesti zu fünf und Karl Kalocza zu sieben Jahren Kerkers verurtheilt wurden.

— (Zu dem Strafprozesse) gegen den Neupester Hauseigentümer A. Gyevics, der vom ersten Gerichte wegen Diebstahls zu zehn Jahren Kerkers verurtheilt wurde, hat der Oberste Gerichtshof heute dieses Urtheil vollinhaltlich bestätigt.

Offener Sprechsaal.

Am 1. März wurde auf eine von uns ausgesagte Promesse von fl. 200,000 auf Wiener Wofe fl. 2 und auf Kredit-Wofe fl. 4 1/2 Stpl. fl. 400,000. Beide zusammen nur fl. 6 und Stempel. 2570 Ziehung 1. April.

Wechslergeschäft der Administration des Wien, Wollzeile 13. „MERCUR“, Ch. Cohn, Wollzeile 13.

Birkenöl-Balsam gibt jedem grauen Haar die ursprüngliche Naturfarbe wieder. Der Erfolg wird garantiert. Das Mittel ist amtlich unterjucht und gänzlich unschädlich befunden worden.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 12. März. In der heutigen gemeinsamen Sitzung der vier Subkommissionen der ungarischen Delegation interpellirte Graf Anton Szécsen den Minister des Auswärtigen in Betreff des Umstandes, daß, wie mehrere Dokumente des Rothbuches beweisen, der Charakter der Donau vielleicht nicht ganz richtig definiert ist.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Debatte über die Kreditvorlage fortgesetzt. Erster Redner war heute Graf Anton Szécsen. Er theilt vollkommen die Ansicht des Ministers, daß das Suzeränitätsverhältniß, in welchem die an unseren Grenzen liegenden Staaten bisher zur Türkei standen, hinfirt nicht mehr fortbestehen kann.

Er jagt dies nicht bloß mit Bezug auf die Vergangenheit; auch jetzt und auch künftighin muß man die öffentliche Meinung aufklären. Was den Sechzig-Millionen-Kredit betrifft, so würdige er, wie er schon in seiner gestrigen Rede auseinandergesetzt habe, die Schwierigkeiten eines Krieges in vollem Maße.

unserer Armee gesichert werde. Er votirt den verlangten Kredit.

Graf Andrássy stimmt mit dem Grafen Szécsen darin vollkommen überein, daß die Initiative betreffs der Veränderung der Lage der kleinen jügeränen Staaten von uns hätte ausgehen sollen, und er habe auch in dieser Beziehung — theils durch den Abschluß des rumänischen Vertrages, theils bezüglich des rumänischen Fürstentums — einige Schritte gethan; die Regierung könne aber ihre Absichten nur bis zu einer gewissen Grenze enthüllen, damit sie nicht vor der Zeit solche Feindseligkeiten erwecke, welche ihre Thätigkeit erschweren. So zum Beispiel war die österreichisch-ungarische Regierung betreffs Rumäniens vom Anfang an geneigt, dessen Unabhängigkeit, aber nicht dessen Neutralität anzuerkennen, unter deren Regide dort eine Politik hätte befolgt werden können, die mit unseren Interessen in direktem Widerspruche stände. In Rumänien war eine sehr bedeutende Partei, welche auf die Neutralität mehr Gewicht legte, als auf die Unabhängigkeit und letztere ohne erstere nicht acceptirt und in jedem Falle sich gegen uns gewendet hätte, wenn wir unsere diesbezüglichen Gedanken im Vorhinein ausgesprochen hätten. Die öffentliche Meinung weiß, was sie wünscht und was sie wünscht, sei gewöhnlich recht. So wünscht man bei uns, daß das Reich groß und mächtig sei und daß seine Interessen gewahrt werden; aber betreffs der Art und Weise trifft die öffentliche Meinung nicht immer das Richtige und besonders bei uns sind diesbezüglich die Ansichten sehr auseinandergehend und so kann die öffentliche Meinung hier für die Regierung nicht maßgebend sein. Es gibt ein gewisses Höfungsweesen auch nach unten und auch das souveräne Volk liebt es nicht, die Wahrheit zu hören. Ja, es gehört mehr Muth dazu, jetzt die Wahrheit nach unten zu sagen, denn in unserem parlamentarischen Zeitalter ist der größere Theil der Macht gewöhnlich unten. Nedner erörtert jene besonderen Schwierigkeiten, welche unser innerer Staatsorganismus hervorbringe und besonders die wirkliche öffentliche Meinung schwer erkennbar, sowie auch schwer fühlbar mache. Er beruft sich übrigens auf England, wo die öffentliche Meinung längere Zeit hindurch türkenfeindlich war, bis die Regierung sich auf die Seite der Türkei neigte. Auch dort schien es, als ob das Schlepsschiff den Dampfer führen würde; dann trat aber eine plötzliche Wendung ein, welche bis heute dauert. Bei allen Nationen gibt es solche Schwärme, welche nicht von Vorneherein zu berechnen sind, und für die Politik der Regierung entscheidend werden können. Alles dies führt er jenem Vorwurf gegenüber an, daß er die öffentliche Meinung besser hätte führen sollen. Er habe in dieser Beziehung sein Möglichstes gethan und werde sich bemühen, dies auch in der Folge zu thun.

Moriz Wahrmann hält es für notwendig, sein Votum zu rechtfertigen. Der vorliegende Antrag ist nicht nur vom politischen, sondern auch vom finanziellen Gesichtspunkte außerordentlich wichtig. Er, als vieljähriges Mitglied des Finanzausschusses, kennt am Besten die materiellen Verhältnisse des Landes, die Schwierigkeit der Geldbeschaffung und jene traurige Nothwendigkeit, wozu dieser Finanzausschuß für sehr wichtige Zwecke des Landes die erforderlichen Summen eben unserer finanziellen Lage zu Folge verweigern mußte. Er ist auch vieljähriges Mitglied der Delegation und als solches hat er immer jener Majorität angehört, welche bei dem Heeresbudget beträchtliche Ersparnisse empfahl. Dieser Minorität gegenüber antwortete die Regierung gewöhnlich damit, daß eine solche Großmacht, wie die unsrige, der Verbündeten bedürfe. Verbündete kann aber nur ein Starke haben, weshalb wir unsere Kraft vermehren müssen. Zweitens wurde fortwährend auf die orientalische Frage verwiesen, welche heute oder morgen in ihrer ganzen Größe vor uns stehen dürfte und auf welche wir im entscheidenden Augenblicke gehörig vorbereitet sein müssen. Inwiefern der bisherige Erfolg den von uns gebrachten Opfern, den besonders auf diese Angelegenheit verwendeten Summen, welche eine Hauptursache des unglücklichen Standes unserer finanziellen Lage bilden, entsprochen habe, will Nedner nicht untersuchen, er konstatiert aber, daß die Monarchie seit Jahrzehnten, man könne vielleicht sagen, seit Jahrhunderten nicht in einer so kritischen Lage war, wie jetzt. Er betrachtet die orientalische Frage nicht als ein speziell ungarisches, sondern als ein österreichisch-ungarisches Interesse. Er könnte sich eine derartige Lösung der Frage denken, welche vom ungarischen Gesichtspunkte vielleicht sogar günstig erschiene, aber für die österreichisch-ungarische Monarchie entschieden schädlich sein könnte; er wünsche aber eine solche Lösung, welche den Fortbestand dieser Monarchie ermöglicht. Ob dies auf dem Kongresse auf friedlichem Wege zu erreichen sei, könne Niemand voraussagen. Er seinerseits finde darin, daß unser Interesse zugleich ein europäisches Interesse sei, keine große Beruhigung. Ihn beruhige jene Hoffnung mehr, daß vielleicht die Interessen zweier oder dreier Staaten sich begegnen werden, und daß diese zusammen diese Interessen wahren werden. Er will den Krieg nicht. In der heutigen Zeit sei derselbe für unser Land, sowie für andere Länder und Nationen ein ganz anderer Schlag, als in alter Zeit. Wollen wir aber die bisher im Interesse der Sicherheit der Monarchie gebrachten Opfer nicht als vollständig verloren betrachten, so wird die Eventualität des Krieges

nicht ausgeschlossen sein, umsoweniger, weil, wenn wir heute den Krieg auch um den Preis der Aufopferung unserer vitalen Interessen vermeiden, die Gefahr desselben in drei, fünf oder zehn Jahren wiederkehren könnte. Wollen wir aber unsere Interessen nicht und unter keinen Umständen durch den Krieg wahren, dann entsagen wir lieber den Opfern, welche wir im Interesse unserer Vertheidigung gebracht haben. Er protestirt entschieden dagegen, als ob in der ungarischen Delegation die kriegerische Stimmung vorherrschen würde. Kein Mitglied der Delegation wünsche den Krieg, aber wir erklären es ruhig und ernst, daß wir denselben aufzunehmen entschlossen sind, wenn er zur unvermeidlichen Nothwendigkeit würde. Er votirt daher die 60 Millionen. Graf Andrássy hat zwar erklärt, daß er diese Votirung als keine Vertrauensfrage betrachte, Nedner hält sie aber doch dafür und erklärt seinerseits, daß er in die Ehrlichkeit, den Patriotismus und die Einsicht des Ministers des Auswärtigen vertraue. Auf die Form der Votirung legt er kein besonderes Gewicht, hält aber die von Jalk beantragte für die geeignetste und tritt derselben bei.

Desider Szilágyi glaubt die in dem Beschlusse enthaltene Ermächtigung nicht verweigern zu dürfen, da Jeder auf Grund der Bedürfnisse der gegenwärtigen Lage beschließen müsse, was immer auch die Lage hervorgerufen habe. Er acceptirt den Antrag Jalk's, stimmt aber mit dem Vorredner nicht darin überein, daß dies ein Vertrauensvotum wäre, auch acceptirt er die Ansicht nicht, als ob die Form der Votirung gleichgültig sei.

Graf Albert Apponyi erklärt, daß er die Votirung der 60 Millionen keinesfalls als Vertrauensfrage betrachte, denn in diesem Falle müßte er dieselbe verweigern. Die ursprüngliche Vorlage der Regierung hält er für unannehmbar, weil sie den Zweck des Kredites nicht präzisirt und auch jene Möglichkeit nicht ausschließt, daß der Kredit sofort in Anspruch genommen wird vor dem Eintritte der aktuellen Nothwendigkeit, welche Nedner ausgeschlossen sehen will. Anders verhält es sich mit dem Antrage Jalk's, welcher in beiden Richtungen Sicherheit bietet. Diesen acceptirt Nedner, weil er jenen doppelten Bedingungen entspricht, an welche er sein Votum geknüpft hat, nämlich die Aufklärung über die Natur der beabsichtigten Verfügung und die zu wahren Interessen. Betreffs der ersteren enthalte der Antrag selbst eine eingehende Feststellung; betreffs der zweiten habe der Minister des Aeußern Aufklärung gegeben, aus welcher Nedner wenigstens so viel Beruhigung geschöpft hat, daß die Aktion für solche Zwecke, die er für unrichtig erkennt, nicht geplant wird. Da Nedner betreffs dieser zwei Punkte beruhigt ist, verweigert er den verlangten Kredit nicht.

Baron Béla Báhidy will den Krieg nicht um des Krieges willen, ist indeß der Ansicht, daß die Frage des Krieges gegenwärtig gar nicht aktuell ist. Wäre dies der Fall, so müßte er, da er die Chancen nicht kennt, das Ministerium auffordern, so lange als möglich den Frieden zu erhalten. Aber wenn dies nicht möglich wäre, würde er auch vor dem Kriege nicht zurückschrecken. Da es sich aber jetzt nicht um diesen handelt, trage er mit um so größerer Bereitwilligkeit dazu bei, daß dem Ministerium die nöthigen Mittel gegeben werden, um unsere Interessen auf dem Kongresse energisch geltend machen und auch im äußersten Falle Vorbereitungen zum Kriege treffen zu können. Was die Okkupation Bosniens und der Herzegovina betrifft, sieht er ein, daß dieselbe unter gewissen Umständen ein nothwendig sein könnte, ja, es sind Verhältnisse möglich, unter welchen er dem Ministerium einen Vorwurf daraus machen müßte, wenn es die Okkupation dieser Länder unterließe. Der Eintritt einer solchen Nothwendigkeit könnte aber nur das Resultat einer unrichtigen Politik sein, und er bittet, daß, wenn die Okkupation oder die Annexion bisher nicht bezweckt war, dies auch ferner nicht stattfinden möge, sondern im Gegentheil Alles vermieden werde, was solche Maßnahmen nothwendig machen würde. Den Antrag Jalk's acceptirt er ungefähr aus jenen Gründen, welche Graf Apponyi vorgebracht.

Alexander Hegedüs nimmt den Antrag Jalk's an und votirt die 60 Millionen in dieser Form aus drei Ursachen: 1. Weil die bisherige ruhige, besonnene Haltung des Ministers des Aeußern sogar der entgegen gesetzten Strömung der öffentlichen Meinung gegenüber dafür garantirt, daß wir nicht auf leichtsinnige Art in kriegerische Unternehmungen verwickelt werden, daß vielmehr Alles geschehen werde zur friedlichen Beilegung der obschwebenden Differenzen. 2. In jener Spezifizirung der von uns zu wahren Interessen, welche der Minister des Aeußern gegeben, findet Nedner die Sicherung dessen, daß im Oriente nicht solche Gestaltungen zu Stande kommen werden, die unsere Interessen gefährden könnten. 3. Die Form der Votirung, welche Jalk vorgeschlagen, ist — seiner Ansicht nach — eine solche, welche einerseits den Wünschen der Regierung entspricht, andererseits aber besonders in unserem Vaterlande auch auf die öffentliche Meinung beruhigend wirken wird. Schließlich bemerkt er, daß im Laufe der Debatte zwei Dinge auf ihn von erhebender Wirkung waren: 1. Daß Graf Andrássy sich so offen und entschieden ausspricht, wie dies kein anderer Minister

des Aeußern thun würde. 2. Daß auch jene Mitglieder der Delegation, welche in anderen Dingen mit der Majorität nicht immer einer Meinung sind, sich im gegenwärtigen Falle über den Parteistandpunkt erheben und sich für den Fall, als die Vertheidigung der Interessen der Monarchie nach Außen nothwendig würde, zur Unterstützung der Regierung geneigt erklären.

Emerich Balogh erklärt kurz, daß er den Antrag Jalk's acceptirt, und zwar aus einem einzigen Motive, dessen Erörterung er sich für die öffentliche Sitzung vorbehält.

Ludwig Csernátony stimmt mit dem Grafen Apponyi überein, daß ein Krieg mit günstigem Resultate nur so geführt werden könnte, wenn 1. das Heer dazu fähig ist (Graf Andrássy ruft dazwischen: Diese Bedingung ist vorhanden!). 2. Wenn wir England zu unserem Verbündeten machen können und 3. wenn wir dessen sicher sind, daß Deutschland unsere Aktion nicht hindern wird. Der Minister des Aeußern hat auf die erste Bedingung soeben geantwortet, bezüglich der zweiten und dritten dürfte er aber keine so rasche und entschiedene Antwort geben; aber auch dann, wenn diese Bedingungen in diesem Momente nicht vorhanden wären, würde die Zustandebringung derselben dadurch jedenfalls beträchtlich erleichtert, wenn wir vorher auf dem Kongresse Alles gethan haben, um Europa von unserer friedlichen Absicht zu überzeugen, sowie davon, daß der Krieg für uns nur das äußerste Mittel sein kann zur Vertheidigung unserer vitalen Interessen. — Nedner erklärt indessen entschieden, daß, wenn diesen vitalen Interessen Gefahr droht und uns zur Wahrung derselben keine Verbündeten zu Gebote ständen, die Monarchie sich nicht in so schwachem Zustande befinde, um die Erfüllung dieser Pflicht nicht auch ohne Verbündete versuchen zu können. Er hält den Kongreß und das Auftreten der österreichisch-ungarischen Monarchie auf demselben für sehr wichtig und er votirt der Regierung die zu energischem Auftreten erforderlichen Mittel.

August Pulsky schließt sich gleichfalls dem Antrage Jalk's an, obzwar er einen oder den anderen Passus desselben einigermaßen modifizirt sehen möchte.

Graf Victor Zichy-Ferraris acceptirt den Antrag Jalk's.

Nachdem zum Sprechen Niemand vorgemerkt ist, bemerkt Szilágyi vor der Abstimmung, daß der Ausschuß noch keine Kenntniß davon habe, welchen Standpunkt die Regierung dem Antrage Jalk's gegenüber einnehme.

Hierauf erklärt Graf Andrássy, daß er gegen die Formulirung des Antrages nichts einzuwenden habe, da er aber den Beschluß der österreichischen Delegation noch nicht kennt und die beiden Beschlüsse, da sie gleichzeitig sanctionirt werden, identisch sein müssen, könne sich die Regierung nicht im Vorhinein für einen, von einer Delegation formulirten Antrag engagiren, sondern sie müsse sich die Möglichkeit vorbehalten, daß, wenn die beiden Beschlüsse von einander abweichen sollten, behufs deren Vereinbarung ein Mittelweg gesucht werde.

Der Präsident legt nun die Frage vor, ob die von der Regierung verlangte Ermächtigung betreffs eines Kredites von 60 Millionen gewährt wird, und zwar in der von Jalk proponirten Form, worauf der Ausschuß sich einstimmig für die Annahme des erwähnten Antrages ausspricht.

Wien, 12. März. (Priv.-Telegr.) Ueber Graf Andrássy's Ausführungen vor der am 10. d. M. als Comité versammelten ungarischen Delegation meldet die „N. Fr. Pr.“ nachträglich noch Folgendes: Im Verlaufe seiner umfangreichen Rede formulirte der Minister des Auswärtigen die zu wahren Interessen der Monarchie in sieben Punkten. Durch diese Punkte erscheint ein bis an das ägäische Meer reichendes Fürstenthum Bulgarien nicht unbedingt ausgeschlossen. Was insbesondere Bosnien betrifft, könne er die Annexion als Ziel unbedingt abweisen; als Möglichkeit müsse er sie aber in's Auge fassen, als Nothwendigkeit könne sie sich aufdrängen. Was seine Politik im Ganzen und ihre Resultate, sowie das Mißtrauen betreffe, das insbesondere einer der Delegirten ausgesprochen, wäre er vielleicht auch selber unzufrieden, wenn auch ihm nicht mehr bekannt wäre, als dem betreffenden Delegirten. Ja, es könne selbst noch nach Verlauf von Jahresfrist den Anschein haben, als habe sich seine Politik nicht bewährt, als habe sie nicht zu entsprechenden Resultaten geführt. Die schließlichen Ergebnisse aber werden seine Politik rechtfertigen.

Wien, 12. März. („Bud. Korr.“) Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation findet erst Donnerstag statt. Bis dahin wird Referent Jalk seinen auf die 60 Millionen-Kredit-Vorlage bezüglichen umfangreichen Bericht einreichen, der dann am Freitag oder Samstag verhandelt wird, nachdem sich mehrere Nedner zu der diesbezüglichen größeren Debatte vorbereitet.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Ztg.“ meldet: Walterskirchen legt sein Delegirten-Mandat nieder, weil er bezüglich des Kredits mit seinen Wählern, den steierischen Abgeordneten, die gegen die Votirung sind, nicht übereinstimmt. — Die Handelskammern bereiten Petitionen an die Regierung um den Schutz der österreichisch-ungarischen Handelsinteressen bei den Neugestaltungen im Oriente vor.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die Darstellung der „Neuen Freien Presse“, als hätte Graf Andrassy erklärt, daß die Mobilisirungs-Vorbereitungen im Juli v. J. zu dem Zwecke erfolgt wären, um den Türken entgegenzutreten, wird als entschieden unrichtig zurückgewiesen.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Bezüglich der Zulassung Griechenlands zum Kongresse verlautet, daß auch das hiesige Kabinet diese Zulassung zu unterstützen bereit sei, als Gegengewicht gegen die slavischen Aspirationen, daß aber die Frage selbst erst auf dem Kongresse entschieden werden soll.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.) Fürst Ghika ist aus London, Fürst Stourdza aus Bukarest hier angekommen. Beide sollen nochmals verjahren, Oesterreich-Ungarn bezüglich seiner Stellung zur besserarabischen Frage zu sondiren.

Bukarest, 12. März. (Privat-Telegramm.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß England auf die Vorstellungen des Fürsten Ghika hin der hiesigen Regierung bestimmte Zusicherungen gemacht hat, auf dem Kongresse für das Verbleiben Bessarabiens bei Rumänien mit aller Entschiedenheit einzutreten.

Berlin, 12. März. (Privat-Telegramm.) Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um den Zusammentritt des Kongresses in der letzten Woche des März zu ermöglichen.

Wien, 12. März. Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation nahm heute die Indemnität für das zweite Quartal 1878 und eine Anzahl vom Kriegsministerium verlangter Posten a conto des außerordentlichen Heereserfordernisses pro 1878 an.

Wien, 12. März. Aus Bukarest wird der „Politischen Korrespondenz“ telegraphisch gemeldet: Die rumänische Regierung wurde davon informiert, daß in Kischinew die für Rumänisch-Bessarabien bestimmte russische Civilverwaltung vollständig organisiert ist und nur die Ordre erwartet, um die Administration Rumänisch-Bessarabiens in die Hand zu nehmen.

Wien, 12. März. Der „Pol. Korr.“ wird aus Konstantinopel vom 11. d. telegraphisch: Großfürst Nikolaus erhielt keine Einladung Seitens des Sultans, sondern der Großfürst gab spontan das Verlangen kund, den Sultan zu besuchen; der Sultan scheint diesem Wunsch gegenüber es ziemlich lange an Entgegenkommen fehlen gelassen zu haben und gelang es erst in den letzten Tagen, eine Vereinbarung über das Begegnungs-Ceremoniel zu treffen; der Besuch wurde neuerdings durch das Unwohlsein des Sultans wieder verzögert.

Rom, 12. März. Die „Agenzia Stefani“ hält gegenüber dem Dementi des „Servatore Romano“ ihre Meldungen vom 8. d. M. bezüglich des Rundschreibens des Staatssekretärs Franchi an die päpstlichen Nuntien und daß der König den Papst beglückwünschte, welcher dankte, aufrecht, und fügt „Stefani“ hinzu, daß der mit der Beglückwünschung betraute Prälat der Erzdiözese von Turin war; die Dementis erfolgten nicht vom Vatikan, sondern durch die unversöhnliche Partei, welche sich von jeder dem Papste zugeschriebenen Mäßigungsidee beunruhigt zeigt. — Es wird versichert, Rußland sei nicht abgeneigt, neuerlich wegen der Kirche in Polen mit dem Vatikan Verhandlungen einzuleiten. — Ueber die Ministerkrisis ist nichts Neues zu melden, jedoch wird versichert, das Kabinet werde bald gebildet sein; die größten Schwierigkeiten bestehen in der Wahl der Personen für Aeußeres und Krieg.

Ugram, 12. März. Der Gemeinderath drückte sein Beileid über das Ableben des Erzherzogs Franz Karl aus und betraute den Bürgermeister, dies zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen.

London, 12. März. (Privat-Telegr.) Der „Daily Telegraph“ meldet: Großfürst Nikolaus kommt heute zu Schiff nach Konstantinopel. Er besucht den Sultan und fröhlich mit ihm in Dolma-Bagdsche. Der Sultan erwidert den Besuch auf der russischen Botschaft.

Wien, 12. März. („Bud. Korr.“) Se. Majestät empfing Mittags die Deputation der Hauptstadt Budapest, welche damit betraut war, die Theilnahme der Hauptstadt über das Ableben des Erzherzogs Franz Karl auszudrücken. In der Antwort auf die Rede des Oberbürgermeisters Rath dankte Se. Majestät für die Beileidsbezeugung und erkundigte sich über den Stand des Hochwassers.

Berlin, 12. März. (Schluß.) Galizier 104.—, Staatsbahn 434.—, Lombarden 125.50, Papier-Rente 53.40, Silber-Rente 56.50, Kreditaktien 391.50, Wien 169.30, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 63.50, ungar. Staatsbahn —, ungar. Ostbahn 55.20, ungar. Schahbons 94.80, ungar. Goldrente 76.10, österr. Goldrente 63.10. — Markt. — Aachbörse: Kredit 392.—, Staatsbahn 435.—, Lombarden —, ungar. Ostbahn —, Ostbahn-Prioritäten —, Schahbons —, ungar. Goldrente —.

Frankfurt, 12. März. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 170.65, österr. Bankaktien 680.—, österr. Kredit 196.25, österr. Staatsbahn-Aktien 216.25, Lombarden 62.50, Galizier 207.—, 1864er —, Papier-Rente 53.3/8, Silberrente 56.75, Goldrente —, ungar. Goldrente 76.3/8. — Markt. — Aachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 196.—, österr. Staatsbahn 216.3/8.

Paris, 12. März. (Schluß.) 3prozente Rente 74.62, 5prozente Rente 110.35, italienische Rente 73.97, österreichische Staatsbahn 541.—, Credit Mobilier 165.—, Lombards 160.—, Türkenlose 31.—, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 64.15, ungar. Goldrente 76.31. — Ruhig.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörse vom 12. März.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswaizen 11 fl. 10 fr. bis 11 fl. 15 fr., Herbstwaizen 10 fl. 70 fr. bis 10 fl. 75 fr., Mai-Juni-Mais (intern.) 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Herbsthaber 7 fl. 33 fr. bis 7 fl. 40 fr., ungarisches Korn 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 55 fr., Merkantilhaber 7 fl. — fr. bis 7 fl. 10 fr., prompter Mais, alt von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., neu von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., walachischer Roggen zu 8 fl. 40 fr., walachischer Mais (alt) von 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Vorstevichmarkt vom 12. März.) (Privat-Telegramm.) Aufgetrieben waren 3307 Stück, und zwar 1184 schwere, 1359 mittlere Bafomper und 764 Frischlinge. Die Tendenz des Geschäftes ist andauernd flau und waren nur für Frischlinge etwas bessere Preise zu erzielen. Wir notiren: Schwere Bafomper von 46 fl. bis 46 fl. 50 fr., mindere Sorten von 43 fl. bis 45 fl., Frischlinge von 34 fl. bis 40 fl. per 100 Kilo lebend ohne Verzehrungssteuer.

Budapest, 12. März.

(Budapester Josephi-Markt.) Der gegenwärtig hier stattfindende Markt verspricht für Manufakturwaaren ein recht befriedigendes Ergebnis zu liefern. Es sind schon in den letzten Tagen der vergangenen Woche zahlreiche Käufer angekommen und der Verkehr war bis gestern recht lebhaft. Es ließ sich wohl die Wahrnehmung machen, daß die Geschäftsvorfahren, welche die Kunden in der Provinz besuchen, bereits einen bedeutenden Theil ihrer Aufträge übernommen hatten, so daß die zum Markte anwesenden Käufer kaum die Hälfte ihrer sonstigen Bestellungen mitbrachten. Die große Zahl der Käufer ersetzte aber zum Theil den Ausfall des von den Einzelnen gekauften geringeren Quantums. Besonders gesucht waren Kotonerrien und andere Frühjahrartikel. Heute war zwar ein etwas ruhigerer Geschäftstag, doch wird in den nächsten Tagen neuen Käufers und damit einer Wiederbelebung des Geschäftes entgegenzusehen. Im Allgemeinen erwartet man einen günstigen Verlauf der Frühjahrssaison. Fallimente wurden bis jetzt nicht bekannt. — Zum Wollemarkt sind fast nur inländische Käufer erschienen, während bis jetzt das Ausland nur schwach vertreten ist. Der Umsatz beträgt bis jetzt ca. 1500 Meterzentner; der größte Theil dieses Quantums besteht aus sogenannten Kommißwollen und geringen Einschuren. Die Preise stellten sich mehr zu Gunsten der Käufer.

(Rinderpest.) Nachdem die orient. Rinderpest in Galizien laut amtlichen Berichten bereits erloschen ist, so wurde die diesfalls im Jahre 1877 angeordnete Grenzsperrre mit Erlaß des Ackerbau-, Handels- und Gewerbe-Ministeriums vom 1. März l. J. aufgehoben.

(Das Central-Geservegenossenschafts-Kredit-Institut) hat das abgelaufene Jahr mit einem Gewinn von 6314 fl. 17 kr. abgeschlossen. Das Aktienkapital beträgt 196,000 fl., der Reservefond der Centrale 3381 fl. 28 kr., der Spezial-Reservefond der Genossenschaften 1657 fl. 9 kr., Spareinlagen 30,321 fl. 70 kr., unfündbare Einlagen der Genossenschaften 17,981 fl. 20 kr., 5proz. Garantiefond der Genossenschaften 7038 fl. 88 fr., unehobene Dividenden 542 fl. 25 fr., Kreditoren 47 fl. 67 fr., transit. Zinsen 1490 fl. 28 fr. Unter den Aktiven erscheinen: baare Kasse 5674 fl. 4 fr., Bankwechsel 70,995 fl. 23 fr., Genossenschaftswechsel 102,752 fl., Inventar 3547 fl. 48 fr., Debitoren 82,005 fl. 77 fr. Der erzielte Gewinn entspricht einer etwas mehr als 3proz. Verzinsung des Aktienkapitals.

(Die Generalversammlung der Elisabeth-Dampfmühle) hat heute unter dem Vorsitze des Herrn Joseph v. S. d. S. stattgefunden. Aus dem Berichte ist zu erfahren, daß das vorjährige Betriebsergebnis, obgleich die Mühle durch eine größere Reparatur der Maschine zu einem dreimonatlichen Stillstand gezwungen war, ein sehr günstiges war. Es wurden während des neunmonatlichen Betriebes 208,495 Meterzentner Weizen vermahlen. Der Reingewinn betrug nach strenger Bewerthung der Aktiva und nach Einstellung sämtlicher Dividenden auf das Konto der uneinbringlichen Forderungen

142,769 fl. 82 kr.; hievon werden für den Reservefond zunächst die statutenmäßigen 5 Prozent mit 7138 fl. 50 kr. und dann noch eine besondere Dotirung von 25,000 fl. verwendet; die Aktionäre erhalten eine Dividende von 30 fl., d. i. 15 Prozent, 2597 fl. 13 kr. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefond erreicht damit die Höhe von 83,263 fl. 66 fr. Die Direktion bittet noch um die Ermächtigung, bei der Errichtung eines Pensionsfondes für Mühlenbeamte sich werththätig zu betheiligen. Die Anträge der Direktion werden unter Anerkennung der erzielten günstigen Resultate einstimmig gutgeheißen. Als der Bilanz ist zu ersehen, daß das Acceptationskonto von 768,782 fl. 66 fr. und die Kreditoren mit 142,146 fl. 67 fr., zusammen also fällige Passiva per 910,929 fl. durch die Weizen- und Mehlvorräthe per 434,679 fl., Debitoren per 312,345 fl. und Guthaben bei der Fester Kommerzbank per 319,117 fl. hinlänglich gedeckt sind. Zum Schluß wurde der ausgetretene Präses der Direktion, Herr Ignaz Baumgarten, einstimmig wiedergewählt.

(Berichte aus der Provinz.) Aus Kr. Maribor, 10. März, wird uns geschrieben: In der verfloffenen Woche hatten wir öfter starke Regengüsse und Schneegestöber, die Temperatur ist sehr gesunken und der Boden gefroren, so daß der Frühjahrsanbau eine mehrwöchentliche Verzögerung erfahren dürfte. — Bar. Palota, 9. März. Der Frühjahrsanbau wurde wegen der häufigen Niederschläge sistirt. Im Fruchtgeschäft herrscht vollständiger Stillstand. — Erlau, 8. März. Anfangs der Woche hatten wir herrliche Frühlingswitterung, heute fällt jedoch bei starkem Winde Schnee in dicken Flocken. Der heutige Wochenmarkt war aber trotzdem gut mit Getreide befaßt. Im Weinhandel ist der Verkehr etwas belebter; vorige Woche wurden von fremden Käufern mehrere Partien besserer Weine von 40—60 fl. gekauft. — Baja, 7. März. Die Saaten haben den Winter gut überstanden und stehen sehr schön; der Anbau von Hafer und Gerste dürfte diese Woche beendet werden. Das Fruchtgeschäft gestaltete sich lebhafter, Weizen wird für Pest, Roggen, Hafer, Mais für Wien gekauft. — Cserenkfa, 9. März. Seit Beginn dieses Monats haben wir prachtvolles Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen. Der Frühjahrsanbau dürfte bald beendet sein. Die Herbstsaaten stehen ausgezeichnet. Das Getreidegeschäft war bewegt, unsere Frühjahrsladungen sind theils schon abgegangen, theils in Ladung begriffen. — Nyiregyhaza, 9. März. Die Schneedecke ist verschwunden, der Saatenstand befriedigend; die Deponamenten beginnen die Frühjahrsarbeiten. Von Roggen und Mais wurden in letzter Zeit ziemlich bedeutende Quantitäten für Stebenbürgen gekauft, Getreidepreise halten sich fest und sind sogar wesentlich gestiegen. — Cseres, 9. März. Die ungeheuren Schneemassen sind schon zum größten Theil geschmolzen und Ende d. M. dürfte auch hier mit dem Haferanbau begonnen werden. Die Herbstsaaten sind, mit geringen Ausnahmen, gut durch den Winter gekommen. Das Getreidegeschäft ist lebhafter, namentlich sind Weizen und Roggen für Galizien gefragt, auch schöne Gerste ist gesucht und wird höher bezahlt. — Zichydorf, 9. März. Der Winter verlief für die Saaten äußerst günstig. Weizen und Raps stehen vorzüglich da. Gegenwärtig wird der Haferanbau forciert. Das Wasser hat auf den Feldern nur in den Vertiefungen einigen Schaden angerichtet und wenn das Wasser rechtzeitig verdunstet, werden diese Vertiefungen für den Maisanbau benützt werden.

(Die österreichische Staatsbahn) schreibt eine außerordentliche Generalversammlung auf den 13. April aus, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über die Emission von 30 Millionen fünfproz. Goldprioritäten steht. Die detaillirten Bestimmungen dieser Anleihe sind aus dem betreffenden Inserate unseres Blattes zu ersehen.

Wiener Börse vom 12. März.

(Privat-Telegramm.)

An der Mittagsbörse äußert sich ein schwacher Ton. Die meisten gehandelten Werthe erleiden leichte Kursrückgänge. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 231.75, ungar. Kreditbank 221.—, Anglobank 101.75, Unionbank 66.—, Nationalbank 798, Donau-Dampfschiff-fahrts-Aktien 376.—, Tramway 132.50, Staatsbahn 257.25, Karl Ludwigbahn 243.—, Elisabeth-Westbahn 169.50, Nordwestbahn 109.—, Rudolphsbahn 116.50, Lemberg-Czernowitzer Bahn 122.50, Kaschau-Derberger Bahn 104.50, Papier-Rente 62.65, Silber-Rente 66.80, Goldrente 74.45, 1860er Lose 111.50, ungar. Lose 76.75, Wiener Kommunal-Lose 91.75, London 118.90, Paris 47.20, Reichsmark 58.55, Zwanzig-Francs-Stücke 9.49, Silber 105.—.

Die Mittagsbörse schloß in hochgradiger Stagnation. Es notiren um 2 Uhr 28 Min. folgende Schlußkurse: Oesterr. Kreditaktien 231.40, Anglo-Austrian 101.25, Galizier 243.75, Lombarden 74.50, Staatsbahn 256.—, Tramway —, Rente 62.70, Kreditlose 162.50, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 135.75, Napoleonsdor 9.50, Münzfußaten 5.59 1/2, Silber 105.20, Frankfurt 58.—, London 119.—, Preuß. Kassenanweisungen 58.85, Türkenlose 14.75, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 74.50, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.25, ungarische Eisenbahn-Anlehen 99.—, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 221.—, Franco-Hungarian —, ungarische Handbriefe 94.75, Alfdobabahn 115.—, Siebenbürger 104.—, ungar. Nordostbahn 111.50, ungar. Ostbahn 66.50, Ostbahn-Prioritäten 64.90, ungar. Lose 77.—, Theißbahn 174.50, ungar. Bodenkredit 48.75, Municipalbank —, ungar. Schahbons I. Emission 118.—, do. II. Emission 111.—, ungar. Goldrente 89.40, Weinzecht —.

Die Abendbörse begann in Folge des Gerüchtes, daß die Kreditaktien bei einem Prager Falliment theilhaftig sei, matt, befestigte sich aber etwas, als die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes gemeldet wurde. Es notiren um 6 Uhr folgende Schlußkurse: Oesterr. Kreditaktien 230.90, Anglo-Austrian 101.—, ungar. Kreditbank 221.25, Staatsbahn 256.—, Lombarden 74.—, Napoleonsdor 9.50 1/2, Rente 62.53, ungar. Goldrente 89.40.

Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 12. März. Die Spekulation verzehlt sich auch heute zuwartend, die Stimmung war eher etwas matter.

Vormittags wurden österr. Kredit mit 232.80 bis 231.20, ungarische Kredit mit 222.50, Pester Straßenbahn mit 174.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam in Staatspapieren kein Schluß vor. Goldrente 89.60 G., 89.80 B. Pester Straßenbahnaktien wurden mit 173 und 173.50 begeben.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute matt, Mühlen zeigten schwache Kaufkraft, und obwohl auch das Ausgebot nicht bedeutend war, konnten sich doch auch keine Weizen kaum behaupten, während geringere Sorten mitunter billiger abgegeben wurden.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind: per 100 Kilo: Weizen . . . . . 74 K. fl. 10.35—11.05

75 " " 10.55—11.35
76 " " 10.80—11.55
77 " " 11.—11.80

78 " " 11.65—12.05
79 " " 11.85—12.25
Roggen . . . . . 70—72 K. fl. 7.60—7.80

Gerste, Futter . . . . . 60—62 " " 7.50—7.75
" Malz . . . . . 62—64 " " 8.25—8.75
" Brauer . . . . . 64—66 " " 9.50—10.20

Hafers . . . . . 36—40 " " 6.80—7.—
Mais, neuer . . . . . 73 " " 7.35—7.40
Siris . . . . . " " 7.—7.25

Terminer: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 10.80—10.85
per Sept.-Okt. . . . . " 10.45—10.50

Hafers per Frühjahr . . . . . " 6.50—6.55
per Sept.-Okt. . . . . " 6.65—6.75
Mais, per Mai-Juni . . . . . " 7.25—7.30

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkurs in Budapest. Gegen Philipp Springer, vort. Kaufmann, Kronengasse 4; Anmelddingstermin 13., 14. und 15. Mai, Litiskurator Advokat Johann Szedenits.

Konkurse in der Provinz. Gegen Joseph Löwenstein, Mehlmüller in Pápa; Anmelddingstermin 6., 7. und 8. Mai, Litiskurator Advokat Labislaus Gsolnaki in Veszprim. — Gegen Frau Koloman Brettenhoffer in Raab, Anmelddingstermin 24., 25. und 26. April, Litiskurator Advokat Noe Bene.

Wasserstand:

Budapest, 12.: Meter 5.12 üb. Null, zun.
Prestburg, 11.: Meter 3.93 üb. Null, abn.
Dr.-Sziget, 12.: Meter 0.89 üb. Null, abn.

Witterung:

zun. Bewölkt.
abn.
Schnee.
Regnerisch.
Bewölkt.
Heiter.
Trocken.
"

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schuber.

Berger's medic. THEERSEIFE

wird auf G. und der Urtheile und Atteste der Herren: Professor Dr. Ritter v. Schöff, Professor Heller, Dr. Melcher und zahlreicher Aerzte und Laien seit neun Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Hautkrankheiten aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Hautausschläge, Krätze, Flechten, Erbgrind, gegen Schmeerflus, Kopf- und Barthschuppen, gegen Sommerprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße und gegen alle äußerlichen Kopfskrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Bademittel. Wird Berger's Theerseife für die gesunde Haut als konstantes Waschmittel oder in zeitweiligen Bädern angewendet, so verleiht sie derselben eine außergewöhnliche Zartheit und Frische, wie selbe durch keine anderen Mittel erreicht werden können und schützt dauernd vor allen obigen Hautübeln.

Preispr. St. sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. Berger's Theerseife enthält 40% konz. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet, und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen verlange man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die grüne Einballage.

Hauptdepot für Budapest bei Apotheker Jos. v. Ebröl, Königsstrasse; ferner ist Berger's Theerseife echt zu haben in Budapest: Engelbastei, Ullnerstrasse, Apoth. Fauer; Nagam; Millbach; Perket; Arab; M. Bosznay; Karlsburg; Mihelley; Karlsbad; Fideis; Ghent; Mersitz; Grohwarden; G. Nyiri; Milassin; Germaunstadt; Teutsch; Raichau; Wandraschek; Reesmet; Mollnar; Klausenburg; Szeky; Kronstadt; Jekelius; Mató; Nagy; Wisloky; Dr. Czathi Gabor; H. Mekenfiscien; Szarkai; Neufah; Grossinger; Ledenburg; Mezey; Preßburg; F. Piszory; Stuhlweissenburg; G. Dieballa; Temesvár; Jaromisz; Zahner; Tarzay.

Ausserdem ist jede Apotheke in den Stand gesetzt, Berger's Theerseife zum Originalpreise zu liefern. Aufträge en gros und en detail werden erbeten an das General- Depot Apotheke G. Hell in Troppau.

Freiwillige Lizita

tion eines Landgutes. Im Komitate Bihar, Gemeinde Széktaló wird ein kommafirtes Landgut, 870 Joch, 425 Joch Acker, 405 Joch Wald, 28 Joch Wiese, 12 Joch Weingarten, am 22. März 1878, Vormittags 9 Uhr, im Gemeindehause, im Wege freiwilliger Lizitation, nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte verkauft. Nähere Auskunft über die günstigen Bedingungen ertheilt Advokat Stephan Telekfy, Radialstrasse Nr. 2. 7287



Waißnerboulevard, Gyertyánfi'sches Haus.

Ausverkauf!!

Wo??? In der größten Schuhfabrik Ungarns. L. AGULAR. Telegramm!



Wegen Räumung meiner Festung, in Folge feindlicher Besetzung und Rückwärts-Konzentration meines riesigen Schuhlagersverkaufe von heute an unter Erzeugungs-Preis von 25%, solange der Vorrath reicht. Es wird en gros und en detail verkauft von fl. 10 angefangen 2% Rabatt, bei Einkauf von über 100 fl. je nach Uebereinkommen. Nachdem in meiner Fabrik nur das Beste und Elegante in allen erdenklichen Schuh-Sorten und Stiefeln u. zw: Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhe erzeugt wird, lade hienit ein hochgeehrtes Publikum zu je zahlreicherem Besuche. Hochachtungsvoll

L. AGULAR, Niederlage Landstrasse, Ecke der Königsgasse. Vom 1. Mai a. c. ab Karlsboulevard vis-à-vis der Königsgasse. Preiscourante gratis und franco. 2520

Kurstabelle.

Table with multiple columns: Pester Börsenkurse, Geld, Waare, Prioritäten, Devisen und Valuten, Wiener Börsenkurse, Pfandbriefe. Lists various financial instruments and their prices.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 72.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 13. März.

**Nemzeti Színház.**  
A jó hazafiak.  
Eredeti vigjáték 4 felvonásban. Irta Toldy István.

**Népszínház.**  
A salu rossza.  
Eredeti népszínmű, 3 felvonásban. Irta Tóth Ede.

**Deutsches Theater in der Wollgasse.**  
Hr. Antonie Link als Gast.  
Die schöne Helena.  
Komische Oper in 3 Abtheilungen Musik von J. Offenbach.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**  
Von Stufe zu Stufe.  
Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen von Hugo Müller.

**CARLE'S ORPHEUM**  
(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).  
Schönes und größtes Etablissement für Familien.  
Heute, Erstes Auftreten des amerikanischen Sopranisten  
**Mr. LOUIS ST. CLAIRE.**  
Auftreten der Equilibristen **Károly Erden und Frau.**  
Außerordentlicher Succés der engl. Neger-Sänger und  
Grottesque-Tänzer **BROTHERS**

M	M	M	M
E	E	E	E
L	L	L	L
O	O	O	O
R	R	R	R

Die mysteriöse Verwandlungs-Szene und Auftreten  
sämmlicher engagirter Mitglieder,  
Voranzeige. Montag, den 18. März 1878: Benefiz-  
Vorstellung für den in allen Kreisen bekannten, durch  
Schicksalschläge verunglückten **F. Privořky.** 2441

**E. ZIEGLER'S**  
Jaroschauer Bierhalle und Restauration,  
Waltznerboulevard Nr. 20.  
Heute, Mittwoch, den 13. März 1878:

## REUNION

der Regiments-Musik des k. k. Graf **Coronini** 6. Infan-  
terie-Regiments, Kapellmeister **G. Triton**, bei freiem  
Entrée.  
Für vorzügliches Bier und gute Küche ist bestens  
gesorgt. Achtungsvoll 2563  
**E. Ziegler.**  
Anfang halb 8 Uhr. Waltzner-Boulevard Nr. 20.

## AMOR-SÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne 1. Stod.

## Grand bal à la Paris.

arrangirt von **Duhy.**  
Die ungarische Nationalkapelle **Vatárus Wista.**  
2575 Achtungsvoll **B. BREITNER.**  
Voranzeige. Freitag, den 15. März: Außer-  
gewöhnlicher Wetzanz von den unübertrefflichen Salons-  
Tänzern **Raudny und Schiff** aus Wien.

## Ausverkauf.

Geschäftsausschluss wegen werden **Eisen-,  
Messing-, Schlosser- und Spengler-Waaren,**  
ferner Werkzeuge jeder Branche, so auch **Eisen-  
Möbel** zu staunend billigen Preisen ausver-  
kauft bei 2501  
**Weiler S. E.**  
Waltznerboulevard Nr. 11.

2515  
Ziehung schon  
am 1. April.  
Saupttreffer  
400,000 Gulden  
Ziehung 15. April.  
Saupttreffer  
100,000 Gulden  
alle 3 Stück zusammen nur fl. 3.25 u. Stempel.  
**NYITRAI & COMP.**  
Wien, Kärntnerstraße 16, eiserne Haus.

## NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).  
Mittwoch, den 13. März 1878: Viertes Auftreten der  
Wiener Lieder- und Chansonetten-Sängerin **Hr. Margot.**  
**Tiroler Concert-Gesellschaft**

**MEZGER,**  
bestehend aus 4 Damen, 2 Herren und der Wiener Sou-  
brette **Hr. Lina Walter** aus dem Wiener Orpheum.  
Auftreten der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft

**CONRAD.**  
Auftreten des Wiener Gesangskomikers **Herrn Theodor  
Binder**, sowie des ungarischen Volksliedersängers **Herrn  
Júrcsi Rajos** und aller engagirten Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. 2416 Entrée 50 fr.



**B. STEINITZ**  
Wichtig für Schuhhändler!  
Verkauf en gros & en detail.  
5% billiger wie überall.  
Herren- u. Damenschuhwaaren-  
Fabriks-Etablissement.  
**B. STEINITZ,**  
Budapest, Radialstraße, Bazar-Gewölb 9 und 10.  
Reichhaltiges Lager aller Gattungen  
Herren- und Damen-, Knaben- u. Mädchen-  
Schuhwaaren 2472

zu den billigsten Fabrikspreisen. Bestellungen aus der  
Provinz gegen Maß oder Muster werden reell und prompt  
effektuiert. Für Dauerhaftigkeit meiner Erzeugnisse garantiere  
En gros-Käufer bedeutende Begünstigung.

## Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-  
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.  
Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-  
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-  
Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und  
Schützen nach Vorschrift billig und gut belieiden und  
ausrüsten können, ist bei  
**Moritz Tiller & Bruder,**  
Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.  
WIEN, MARIENHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.  
Preis-courante auf Verlangen gratis. Be-  
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens  
effektuiert. 2437

**Credit-Promessen Wiener Los-Promessen**  
Ziehung 1. April. Haupttreffer fl. 200,000!  
fl. 4 1/2 und Stempel.  
Ziehung 1. April. Haupttreffer fl. 200,000!  
fl. 2 und Stempel.

Beide zusammen fl. 6 und Stempel.  
**Bank- und Wechselgeschäft**  
Wien, **M. J. Guth,** Graben 19.  
Kohlmarkt 5.

**100 VISIT-KARTEN von 50 kr. aufwärts.**

100	OCTAV-BRIEFE mit Monogramm	fl. 80
	dazu passende COUVERTS mit Mng.	fl. 80
	OCTAV-BRIEFE mit NAMEN	fl. 60
	dazu passende COUVERTS mit NAMEN	fl. 60
	QUART-BRIEFE mit Firmadruck	fl. 1 20
	QUART-HANPCOUVERT mit Firmadr.	fl. 65
50	feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme	fl. 1 50
	QUART-Pr. HANPCOUV. mit Firmadr.	fl. 1 60
	QUART gelbe od. grüne COUV. m. Dr.	fl. 2
	BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck	fl. 4
	QUART BRIEFE blaue carrirt	fl. 4 50
1000	Quart-Prima-Hanpcouverts m. Firmadruck	fl. 2 80
	Quart grüne od. gelbe Couverts m. Firmadr.	fl. 3 50
	Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck	fl. 7
	Bogen Briefe, Quart blaue carrirt m. Firmadr.	fl. 8
	Siegelm. hochbr. in diversen Farben 230 feinst	fl. 3
	SIEGELMARKEN hochdruck	fl. 2

ferner werden alle vorkommende Drucksorten a 1  
das schönste und billigste ausgeführt.  
PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuiert.  
**Anglo-Schnelldruckerei.**  
BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITENGEE AHD  
100 Visitenkarten Couvert 35 fr. Briefe mit Monogramm 80 fr.



Erste k. k. priv. Donau-  
Dampfschiffahrts-Gesell-  
schaft.  
**Fahrordnung**  
vom 15. März bis auf Weiteres  
**POSTSCHIFF-FAHRTEN**  
der auf Donau.

**Thalfahrt:** Von Wien nach Budapest, täglich 7  
Uhr Früh. Von Budapest nach Mohács, täglich mit Aus-  
nahme Sonntag 11 Uhr Abends. Von Budapest nach Neu-  
sah, täglich, mit Ausnahme Sonntag 11 Uhr Abends. Von  
Budapest nach Semlin, täglich, mit Ausnahme Sonntag 11  
Uhr Abends. Von Budapest nach Drjova, Dienstag und  
Freitag 11 Uhr Abends. Von Mohács nach Neufah, täglich,  
mit Ausnahme Montag, 8 Uhr Früh. Von Mohács nach  
Semlin, täglich, mit Ausnahme Montag, 8 Uhr Früh. Von  
Mohács nach Drjova, Mittwoch und Samstag 8 Uhr Früh.  
Von Esseg nach Neufah, täglich, mit Ausnahme Montag  
9 Uhr Früh. Von Esseg nach Semlin, täglich mit Aus-  
nahme Montag 9 Uhr Früh. Von Esseg nach Drjova, Mitt-  
woch und Samstag 9 Uhr Früh. Von Semlin nach Drjova,  
Mittwoch und Samstag 9 Uhr Abends.

**Bergfahrt:** Von Budapest nach Wien, täglich 6 Uhr  
Abends. Von Mohács nach Budapest, täglich mit Ausnahme  
Freitag 2 Uhr 30 Minuten Früh. 1. Bergfahrt im neuen  
Tarif am 17. März. Von Esseg nach Budapest, täglich mit  
Ausnahme Donnerstag 5 Uhr Nachmittags. 1. Bergfahrt im  
neuen Tarif am 16. März. Von Neufah nach Budapest, täg-  
lich mit Ausnahme Donnerstag 11 Uhr Vormittags. 1. Berg-  
fahrt im neuen Tarif am 16. März. Von Semlin nach Bu-  
dapest, täglich mit Ausnahme Donnerstag 6 Uhr Früh. 1.  
Bergfahrt im neuen Tarif am 16. März. Von Drjova nach  
Budapest, Donnerstag und Sonntag Früh.

**Anmerkung.** Die Postschiffe zwischen Wien-Budapest  
berühren die Stationen Bercege, Bistegrad, Or-Maros,  
Ezob, Párfány, Süttő, Drth und Fischamend weder thal-  
noch bergwärts, die Stationen Gainsburg, Ipeben, Páke  
und Sattel-Neudorf nur in der Bergfahrt. Die Postschiffe  
zwischen Budapest-Semlin-Drjova berühren die Stationen  
Promontor, Tékény, Hansabeg thal- und bergwärts nicht.  
Ercsi, Abony, Tass, Szalk, Apofag, Harta, Drdas bloß  
in der Bergfahrt, und stehen in der Berg- und Thalfahrt  
mit den Zügen der k. k. priv. österr. Staatsbahn dann der  
Alföld- und Fünfkirchner Bahn in Verbindung.

**Passagierfahrten.**  
**Auf der Donau.** Von Wien nach Preßburg täg-  
lich 4 Uhr Nachmittags. Von Neu-Szőny nach Budapest täg-  
lich 3 Uhr Früh. Von Gran nach Budapest täglich 5 Uhr  
Früh. Von Dömös nach Budapest täglich 5 Uhr Früh durch  
die St.-Cndreer Donau. Von Budapest nach Paks täglich  
11 Uhr Vormittags. Von Budapest nach Mohács täglich 12  
Uhr Mittag. Von Preßburg nach Wien täglich 6 Uhr Früh.  
Von Budapest nach Neu-Szőny täglich 2 Uhr Nachmittags.  
Von Budapest nach Dömös täglich 4 Uhr Nachmittags durch  
die St.-Cndreer Donau. Von Paks nach Budapest täglich  
5 1/2 Uhr Nachmittags. Von Mohács nach Budapest täglich  
1 1/2 Uhr Nachmittags. **Auf der Theiß.** Von Szegedin  
nach Semlin: Sonntag und Donnerstag Früh 7 Uhr vom  
1. Mai bis Ultimo September 6 Uhr Früh. Von Szegedin  
nach Titel: Dienstag und Freitag 7 Uhr Früh, vom 1.  
Mai bis Ultimo September 6 Uhr Früh. Von Semlin nach  
Szegedin: Dienstag und Freitag 9 Uhr Abends. Von Titel  
nach Szegedin: Mittwoch und Samstag Nachmittags nach  
Ankunft der Postschiffe von Budapest, mit Ueberrachten in  
Neubecse, von dort ab 6 Uhr Früh. **Anmerkung:** Die  
am Dienstag und Freitag thalfahrenden Budapest-Post-  
schiffe stehen mit den am Mittwoch und Samstag Nachmit-  
tags von Titel nach Szegedin verkehrenden Theiß-Schiffen  
in Verbindung. Die am Mittwoch und Samstag Nachmit-  
tags von Titel nach Szegedin verkehrenden Theiß-Schiffe  
stehen mit den Mittwoch und Samstag nach Szegedin  
verkehrenden Theiß-Schiffen in Verbindung. **Auf der Save.**  
Von Sissek nach Semlin: mit Berührung der in- und aus-  
ländischen Zwischenstationen Montag und Donnerstag Früh.  
Von Semlin nach Sissek: mit Berührung der in- und aus-  
ländischen Zwischenstationen Montag und Freitag 6 Uhr  
Früh.

**Längs dem serbischen Ufer.**  
Von Schabatz nach Belgrad: für den Passagier-  
Frachten- und eventuellen Schleppdienst Mittwoch und Sam-  
stag Nachmittags. Von Belgrad nach Gradische: für den  
Passagier-, Frachten- und eventuellen Schleppdienst mit Be-  
rührung von Baziás und den serbischen Zwischenstationen  
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonn-  
tag nach Ankunft des ersten Semliner Lokalschiffes. Die  
Vor-Kontumaz bei Pancsova, wird nur Montag, Donner-  
stag und Samstag berührt. Von Belgrad nach Drjova:  
Montag Früh nach Ankunft des ersten Semliner Lokalschiffes  
mit Berührung der Vorkontumaz bei Pancsova, Alt-Moldova  
der serbischen Zwischenstationen und Baziás. Von Drjova nach  
Belgrad: mit Berührung von Alt-Moldova, Baziás der serbischen  
Zwischenstationen und der Vorkontumaz bei Pancsova  
Dienstag Früh. Von Gradische nach Belgrad: für den  
Passagier-, Frachten- und eventuellen Schleppdienst mit Be-  
rührung von Baziás und den serbischen Zwischenstationen,  
Dienstag nach Ankunft von Drjova, dann Montag, Mittwoch,  
Freitag, Samstag und Sonntag Früh. Die Vor-Kontumaz  
bei Pancsova wird nur Dienstag, Freitag und Sonntag  
berührt. Von Belgrad nach Schabatz: für den Passagier-  
Frachten- und eventuellen Schleppdienst Mittwoch und  
Samstag Früh, nach Ankunft des ersten Semliner Lokal-  
schiffes.

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen

des Fortuné de Boisgobey.

Zweiter Theil.

VI.

(78. Fortsetzung.)

— Ist der Andere todt? fragte Brisemore seinen Gefährten.

— Nührt sich nicht mehr, habt gut gearbeitet und mein Stos war rein überflüssig.

— Laß das Nas, wo es liegt, und komm mir zu helfen mit dem Zweiten. Er muß gebunden werden.

— Woher kam er denn eigentlich?

— Vom Garten dort. Glaube, wir haben endlich den ehrlichen Goldschmied erwischt. Prächtiger Fang, das! Die Thüre steht noch offen, hinein mit ihm.

Ob der unselige Monvoisin all dies zu hören vermochte, ist ungewiß, da er halb erstickt war unter Brisemore's Eisenfingern. Er regte sich so wenig mehr, als sein Genosse, der den Lohn seiner Schändlichkeiten hier erhalten sollte. Und somit schleppten die Strolche ihn mit leichter Mühe nach der Gartentreppe.

Als sie dieselbe überschritten hatten, schlug Brisemore Licht und zündete eine Blendlaterne an. Damit leuchtete er dem halb Bewußtlosen in's Gesicht.

— Es ist richtig der alte Schuft von Monvoisin, lachte er auf und da wir ihn in Händen haben, soll er nicht loskommen, ohne daß er tüchtig Lösegeld zahlt.

— Um so mehr, als man gewiß sein kann, daß er einverstanden war mit dem Anderen, uns heute den Streich zu spielen, meinte Petit-Cors; kriegten vielleicht Streit wegen der Theilung der Beute... der Eine ist also abgethan, was geschieht mit dem da?

— Ich habe so meinen eigenen Plan mit ihm. Binde ihm erst Hände und Füße und kneble ihn tüchtig.

Das war schnell gethan. Petit-Cors verstand sein Handwerk.

— Jetzt heben wir ihn auf und tragen ihn nach seiner reichen Schatzkammer, befahl weiter Brisemore.

— Soll ich nicht erst die Thüre dort in der Gartenmauer schließen?

— Nein, lehne sie sachte an, wir könnten die geheime Feder nicht mehr finden... man muß an Alles denken, Kamerad.

— Wahr. Um diese Stunde kommt Niemand mehr vorbei. Also geschwind!

— Werden nicht lange zu thun haben, grinst Brisemore zurück.

Der Weg ins Innere des Hauses war leicht zu finden, denn alle Thüren standen weit offen. Drei Minuten später hatten die Gauner den Goldschmied auf den Ledentisch seines Gewölbes gelegt, wie ein Laarenbündel.

— Durchsuche den alten Schurken, daß wir zu seinen Schlüsseln kommen!

Diesmal hatte Monvoisin deutlich gehört, denn er stieß ein dumpfes Gehul aus und sein Gesicht verzerrte sich zu furchtbaren Konvulsionen.

Bald waren die Schlüsseln gefunden und Brisemore öffnete nach einigen Minuten den größten der Schränke.

Die Banditen blieben wie gebannt vor dem Schranke stehen von all dem, was sich dort ihren Augen bot.

Gold- und Silbergeschirr, Schmuck und Edelsteine funkeln ihnen beim Schein der kleinen Blendlaterne entgegen und ein großer Koffer, der offen stand, war bis zum Rand mit goldenen Doublonen gefüllt.

Petit-Cors war einer Ohnmacht nahe, als er Brisemore, der nicht so leicht den Kopf verlor, befahl ihm, rasch alle seine Taschen zu füllen und ging ihm bei diesem Beginnen mit gutem Beispiel voran.

Sie hielten sich kluger Weise vor Allem an die Edelsteine und als sie beladen und befrachtet waren gleich zwei spanischen Gallionen, rief Brisemore triumphirend aus:

— Und jetzt fort, fort! Unser Glück ist gemacht.

— Und was geschieht nun mit dem alten Sünder hier?

— Leg ihn in die Truhe da. Er hat immer das Gold geliebt, so hat er ein Lager nach seinem Geschmack, denn es ist noch genug des schönen Metalls drinnen geblieben und so sind wir sicher, daß er uns nicht anzeigen kann.

— Wohl gesprochen! jubelte Petit-Cors, den Befehl ausführend und den heulenden und zapelnden Geizhals in den schönsten Sarg legend.

Dann schloß Brisemore den ungeheuren Eichenschrank und sprach in Form einer feierlichen Grabrede:

— Mögen die goldenen Doublonen ihm leicht sein!

Sie eilten von dannen, warfen die geheime Thüre in der Gartenmauer hinter sich zu, schleuderten die Schlüssel zu Monvoisins Truhe und Schränken in die Seine und verschwanden im Dunkel der Nacht.

Romany's erkaltender Leichnam aber blieb vor dem Hause des Antoine Monvoisin liegen.

VII.

Unter all den Personen, die dem düsteren Drama nahe standen, dessen Heldin Katharina Voisin hieß, war Maria allein frei von jeder Schuld; denn selbst Pierre Villarceau's Seele belastete manch bitterer Vorwurf.

Dennoch vergoß das arme Wesen Ströme von Thränen, als es ihr neuer Beschützer in den Reisewagen hob, der das Paar im Faubourg St. Denis erwartete, und war nun auf der langen Reise nach der flandrischen Hauptstadt kaum zu beschwichtigen.

Trotzdem Pierre Villarceau das Gold mit vollen Händen spendete, langten die Beiden erst fünf Tage später in Brüssel an.

Dort waren bereits alle Anstalten getroffen, um daß Maria die kurze Frist bis zum Tage ihrer Vermählung mit Villarceau bei einer Familie verbrachte, mit der Letzterer seit Langem befreundet gewesen.

Die Formalitäten zu einer Trauung waren ziemlich einfach in jenen Tagen, und vier achtbare Zeugen an Ort und Stelle reichten hin, all die Papiere zu ersehen, die in unserer Zeit unabwiesbar erforderlich sind.

Der Freund Pierre's, Kornelius Wattenberghe, Senator des Stadtrathes von Brüssel und vermählt mit einer Anverwandten des jungen Mannes, fand diese erforderlichen Zeugen ohne besondere Mühe.

Vier Wochen nach ihrer Ankunft in Brüssel wurden die Liebenden in St. Gertrude durch priesterlichen Segen verbunden, und zwar in aller Stille, so daß nur die Armen des Sprengels, reichlich bedacht von der Munizipalverwaltung des Bräutigams, dies Vermählungsfest inne wurden.

Dann freilich begann für die Glücklichen eine Zeit ungetrübter Wonne, wie Beide sie niemals geträumt!

Maria hatte ja längst im Stillen den jungen Mann geliebt, der sie nun erwählt und zur Gattin erhoben, sie, das arme, gebrandmarkte Wesen, und ihr Heimath und Familie geopfert. Jetzt, wo nach und nach ihr Herz sich ihm zu erschließen gewagt, erfüllte es nur mehr ein Gedanke, ein Streben, nämlich ihm all seine Liebe zu vergelten.

Pierre fühlte, aufathmend, Leben und Freiheit seine Pulse durchströmen, und seine großmüthige, warmherzige Natur, ledig all der beengenden Fesseln, die seine Jugend- und Mannesjahre so düster gestaltet, schien ihrer eigentlichen Sphäre zurückgegeben.

Was seine Stelle in Paris anlangte, stand ihm jedenfalls das Recht zu, dieselbe zurückzulegen; sein Vatererbe besaß er mit voller Freiheit, darüber zu verfügen, seit vielen Jahren und er konnte dasselbe verzehren, wo es ihm gut dünkte.

Frau Villarceau, konnte sich zwar beklagen, daß ihr einziger Sohn auf solche Weise sie verlassen; aber diese war keine Mutter im eigentlichen Sinne des Wortes, und um dies dem vollen Umfange nach zu verstehen, muß man sich die Sitten vergegenwärtigen, die zur Zeit Ludwigs des Vierzehnten in gewissen Familien Frankreichs, namentlich in solchen herrschten, die zu dem Richterstande zählten.

In den düsteren Palästen des Marais, wo die würdigen Männer des Gesetzes hausten, war Alles geregelt und schulgerecht, ganz wie im Justizpalast selber. Die Söhne dieser Familien, im Vorwärt bestimmt, in die Fußstapfen der Väter zu treten, lernten Ernst und Strenge fast mit dem

Alphabet, und deren Mütter hatten keine andere Klüße für die winzigen Jungen, als feierliche und so zu sagen nach Gelegenheit und Festen im Voraus stipulirte.

Solche Erziehungsweise flößte jedenfalls den Kindern sehr große Ehrfurcht, aber äußerst wenig Liebe zu ihren Eltern ein. Frau Villarceau konnte für das Prototyp jener hochfahrenden und strengen Mütter gelten, die in dem Sohne nur den künftigen Richter und Kronanwalt lieben und ihn eher umkommen als eines Haares Breite von den alten Traditionen der Familie weichen sehen. Es gelang ihr vollkommen, sich fürchten zu machen, aber da Liebe nur um den Preis der Liebe sich gibt, mußte ihr Sohn Pierre so empfinden, als man es ihn gelehrt. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Aus Wiener Hofkreisen.) Einem auswärtigen Blatte wird geschrieben: „In Wiener Hofkreisen wird eine Ordensaffaire vielfach besprochen, deren Held Franz Jauner, der Direktor des Hofopertheaters, ist. Als Jauner die Leitung der Oper übernahm, verpflichtete er sich, die Direktion des Carltheaters längstens bis im Herbst 1875 niederzulegen, da die maßgebende Persönlichkeit, Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, es nicht für opportun hielt, daß ein Hoftheaterdirektor zugleich eine Privatbühne dirigire. Dagegen erbat sich Jauner, mit seinem „Kollegen“ Franz Dingelstedt — gegen welche Bezeichnung der „kosmopolitische Nachwächter“ Einiges einzuwenden haben mag — gleichgestellt zu werden. Seither ist Dingelstedt, der Direktor des Hofburgtheaters, zur Varonnie emporgestiegen, aber bis zu dieser verirrte sich Jauner's Ehrgeiz nicht und er beharrte nur immer darauf, daß er das Wörtchen „von“ und den Titel eines „Conseller aulique“ erlangen müsse. So oft er auf Gewährung dieser Auszeichnungen drang, wurde ihm bedeutet, er hätte die Direktion des Carltheaters noch immer nicht niedergelegt, es fehle also an den Vorbedingungen dieser von ihm reklamierten Zugeständnisse. Jauner war hierüber um so mißmüthiger, als der Adel während der letzten Jahre wild in den Straßen Wiens wuchs, jeder zehnte Bankier mit dem Ritterwappen bedacht wurde, ein wüthiger, baronisirter Börsianer einen Grafen von ältestem Geschlechte überzogen fragen konnte: „Herr Graf, wann werden Sie einmal Baron werden?“ Der Doppel-Direktor Direktor Jauner sah also absohit nicht ein, warum gerade er die eiserne Krone nicht haben sollte. Nun geht es mit seiner Carltheater-Periode zu Ende. Im August dieses Jahres übergibt er die Bühne an Franz Teneke und er notifizirte dies dem Obersthofmeister mit dem Beifügen, daß er müthig Orden und Titel wohl endlich erwarten dürfe, wenn er diesen energischen Gedankengang auch in höflich-höfliche Formen einwickeln. Zu seinem Erstaunen wurde ihm aber der Beiseid, er habe den seiner Zeit festgesetzten Termin — wie erwähnt: Herbst 1875 — nicht eingehalten, werde sich also ohne Adel und ohne Hofrathstitel weiterhin behelfen müssen. Wie rächt sich aber Jauner? Er wird die „Komische Oper“ pachten und, wenn er schon ein Bürgerlicher bleiben und auf den Titel „Herr Hofrath“ verzichten muß, sich wenigstens durch neuerliche Uebnahme einer Privatbühne für das „große pekuniäre Opfer“ zu entschädigen suchen, das er — einem von ihm an Fürst Hohenlohe gerichteten Memoire zufolge — durch Verlassen des Carltheaters seiner offiziellen Stellung bringe. Letztere ist mit jährlichen zwölftausend Gulden Gehalt, dreitausend Gulden WagenpauSchale und freier Wohnung dotirt.“

(Was trinkt Fürst Bismarck?) Ein Berliner Blatt schreibt: „Man hat sich in Abgeordnetenkreisen darüber viel unterhalten, welches Getränk der Reichskanzler während der Sitzungen des Reichstages wohl zu sich nehme, da derselbe neulich ein ihm von dem Präfidenten des Reichskanzleramtes Hofmann präparirtes Glas klaren Wassers mit Dank zurückgewiesen. Wir hören nun, daß an jedem Morgen in das Reichstags-Zimmer des Reichskanzlers eine kleine mit Cognac gefüllte Flasche gestellt wird. Von Zeit zu Zeit bringt der Diener dem Reichskanzler zur Stärkung ein Glas Wasser, vermischt mit Cognac, welches der Kanzler gewöhnlich in einem Zuge leert. Während der Sitzung verläßt der Reichskanzler ab und zu den Saal, um im Foyer, wo der Diener bereits seiner harzt, rasch etwas Wasser mit Cognac zu sich zu nehmen. Am Abend, namentlich bei der parlamentarischen Soirée, trinkt Fürst Bismarck mit Leidenschaft aus großen Kuppen echtes Münchener Bier, dessen Qualität von den Reichsboten überaus gelobt wird, oder sehr schwere Weine. Ohne die lange Pfeife, kann der Reichskanzler nicht leben, der „Reichshund“, der große schwarze Pudel setzt sich erst zu den Füßen des Kanzlers, wenn die Herren Reichsboten die Salons des Fürsten verlassen haben.“

(Eine Million-Vermählung.) In den aristokratischen und fashionablen Kreisen Londons bildet die bevorstehende Vermählung der Baroness Hannah de Rothschild mit dem Lord Rosebery gegenwärtig den hervorragendsten Unterhaltungsstoff. Die Hochzeit findet am 20. März statt. Die Trauung wird zuerst vor dem Regentstir und dann nach dem Ritus der englischen Staatskirche vollzogen werden. Lord Beaconsfield hat eingewilligt, bei der doppelten Trauung Vaterstele bei der Braut und zwar auf deren ausdrücklichen Wunsch, zu vertreten. Miß de Rothschild erhält eine Mitgift von nicht weniger als drei Millionen Pfund Sterling. Lord Rosebery hat vor einigen Tagen seiner Braut außer den Familiendiamanten einen äußerst prächtigen Brillantenkranz, bestehend aus einer gräflichen Krone, einem Halsband, Ohrgehängen und zwei Hemdbändern zum Geschenk gemacht.

# LUHI MARGARETHENQUELLE

## reinsten alkalischer Sauerling.

Dieses wegen seiner chemischen Zusammensetzung berühmte vaterländische Heilwasser wird bei Athmungs-, Verdauungs- und chronischen Blasenkatarrh-Leiden, Hals-, Kehlkopf- und Luftröhren-Krankheiten durch die Herren Universitäts-Professoren und Abtheilungs-Vorstände öffentlicher Krankenhäuser Dr. Friedrich v. Korányi, — Dr. Andreas Kovács v. Sebestyén, — Dr. Ludwig v. Gebhardt, — Dr. Emerich v. Navratil, — Dr. Emerich v. Poór, — Dr. Karl v. Kétyly und Dr. Josef v. Barbás mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

Nach den Versicherungen dieser Autoritäten ist die **Margarethen-Quelle** nicht nur eine würdige Rivalin der Selterser, — Gleichener, — Giesshübler, — Radeiner, — Vichy, — Emser und anderen gleichartig zusammengesetzter Quellen, sondern übertrifft dieselben in vielen Fällen an heilkräftiger Wirkung.

Die Atteste über die Heilwirkung der **Margarethen-Quelle** werden Jedermann mit größter Bereitwilligkeit zugesendet.

Mit Wein genossen, bietet es das angenehmste Erfrischungs-Getränk.

Die Brunnen-Direktion

**Dr. Karlovsky's Nachfolger.**

### Ausschliessliche Haupt-Niederlage

bei

# L. Édeskuty,

königl. ungar. Hof-Mineralwasser-Lieferant.

**B U D A P E S T, Ellsabethplatz Nr. 1.**

Zu haben in allen Apotheken u. Spezialehandlungen.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von dem

### Spezialisten BESENBK,

prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 3.

Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. 7—8 Uhr Abends.  
Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

## Vorhänge-APPRETUR.

Einzig ohne Chloralkali, blendend weiß gebleicht & gebleicht 40 St. (Ausbleichzeit 24 St.) Auswärtige Aufträge werden innerhalb 6 Tagen wieder hergestellt in abgerackten Schweiß-ger-Mech-Bordhängen einweniger mit 3, 20, 4, 5, 6, 7, 8—12 auch brieflich bei

**Armin Csáthy,**  
Wohnung: Nr. 66,  
Ellsabethplatz 66.

2489

K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

## E i n l a d u n g

### zur ausserordentl. Generalversammlung

der stimmfähigen Aktionäre der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft am 13. April 1878.

Die K. k. Herren Aktionäre werden hiemit zu der auf Grund des §. 36 der Statuten anberaumten außerordentlichen Generalversammlung, welche am 13. April 1878, um 9 Uhr Vormittags, in Wien, im Lokale der Gesellschaft, Schwarzenbergstraße Nr. 17, stattfinden wird, eingeladen.

### Gegenstand der Verhandlung ist:

Beschlussfassung über die Aufnahme einer 5%igen, in Gold verzinslichen Anleihe in der Höhe von 30 Millionen Gulden, wovon 15 Millionen zur Refundierung der Ausgaben für den Erwerb der Arab-Temesvárer Bahn, sowie für den Erwerb der Brünn-Nostitz Bahn, deren Prioritätsanleihen eventuell von Seite der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu übernehmen sind, ferner zur Refundierung der durch die bisherigen Emissionen nicht gedeckten Bauauslagen der Hofen-Braunau- und Temesvár-Drjovacz Eisenbahn und einiger Sekundärbahnen und die restlichen, später zu emittierenden 15 Millionen zum eventuellen Kauf und Bau von Eisenbahnstrecken im Anschlusse an das alte Netz verwendet werden sollen.

In Ansehung des Stimmrechtes und der Ausübung desselben wird auf die Bestimmungen der §§. 32, 34, 38 und 41 der gesellschaftlichen Statuten hingewiesen.

Der Besitz von je 20 Stück Aktien gibt das Recht auf **Eine Stimme**, mit der Beschränkung jedoch, daß **Ein Aktionär** in keinem Falle mehr als zwanzig eigenberechtigte Stimmen in sich vereinigen darf.

Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden; Letzterer muß jedoch ebenfalls stimmfähiger Aktionär sein und kann außer seinen 20 eigenen nicht mehr als höchstens 40 fremde Stimmen übernehmen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite der Legitimationskarten vorgebrachten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig ausgefüllt und unterzeichnet werden.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, werden daher eingeladen, spätestens bis 30. März 1878 ihre Aktien oder falls sie dieselben bereits bei der gesellschaftlichen Depositen-Kasse erlegt haben, ihre Depositencheine entweder bei der Liquidatur der Gesellschaft in Wien oder bei der Kasse des Creditlyonnais in Paris gegen Empfangsbestätigung zu hinterlegen und dafür gleichzeitig die auf ihren Namen lautenden Legitimations-Karten zur General-Versammlung in Empfang zu nehmen.

Die Herren Aktionäre werden ersucht, ihre Vollmachten mindestens **drei Tage** vor dem Zusammentritte der Generalversammlung bei der Liquidatur der Gesellschaft in Wien vorzuweisen.

Die Zurückstellung der Aktien und Depositencheine wird nach abgehaltener Generalversammlung erfolgen.

Wien, am 9. März 1878.

Die General-Direktion.

## Erneuerte Preisermässigung

bei Abnahme von mindestens 250 Kilo = 5 Zollstr. sammt Zufuhr und Einräumung im Keller.

(Unter 250 Kilo 5 Kr. pr. 50 Kilo höher.)

**Salgó-Tarjánier Salou-Kohle** pr. 50 Kilo 65 Kr.  
**Preussische Laura-Salon** „ beste Dualität pr. 50 Kilo 95 Kr.  
**Coats Ia.** pr. 50 Kilo 87 Kr.  
**Brennholz, trockenes Gebirgs Holz, gehackt** pr. 50 Kilo 75 Kr.  
**Brennholz, im Ganzen pr. 4 Kubikmeter von** fl. 10—20

**Coats' ältestes Heizmaterial-Geschäft u. Coats-Haupt-Depot des Pesther Gaswerkes. Centralbureau: Waiknergasse 12, im Hofe Nr. 13. Vom 1. Mai an Rathhausplatz 6, im Bazar Garisch**

## DÜNGER-GYPS

### blau

chemisch analysirt an der k. ung. Versuchstation zu **Aug. - Altenburg**, mit einem ausgewiesenen Gehalt von **voll 99% krystallisirtem schwefelsaurem Kalk** für kalkarme Felder, Klee und Weide, zur Bereitung des Kompostes und zum Ausstreuen in den Stallungen mit gutem Erfolg angewendet, wird billigt unter Garantie des Gehaltes **nach jeder gewünschten Bahnstation franco** geliefert von der Betriebsleitung des

### Vorderbrühler Gyps - Bergbaues

Post: Mödling, bei Wien.

Bestellungen, eventuelle Anfragen, auch von Agenten sind zu richten an die **ausschließliche Vertretung für Ungarn, Herrn**

2373

### EUGEN BACHRACH,

Budapest, Obere Donauzeile Nr. 12.

Prospecte mit Preisangabe franco.

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons** sind in blauem Papier. Seldige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 30jährigen Geschäftsbestandes.

Zu die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn **Johann Hoff**, Befitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

## Neueste Anerkennungen,

beweisend die Heilsamkeit der echten

### Johann Hoff'schen Malzheilmittel

bei

## Katarrh, Husten, Heiserkeit, Brust-, Lungen und Magenleiden,

wie bei

### Schwäche und Abmagerung.

Da mir die **Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons** unaussprechliche Linderung bei heftigem Katarrh und Husten machen, erlaube ich, postwendend gegen Nachnahme um 5 ganze Beutel echte Johann Hoff'sche Brustmalzextrakt-Bonbons.

Mit Achtung  
Wihnye bei Schennitz, 31. Januar. **Albert v. Boffanyi**, Ingenieur.  
Erlaube mir umgehend gegen Postnachnahme 3 Flacon Malzextrakt, von dessen heilsamer Wirkung ich mich überzeugt habe, an meine Adresse nach Monor gefälligst sofort abzuschicken.

Monor, 12. Februar 1878. **Rehveda Armin**, Pfarrkandidat.  
Nepce-Lak (Ungarn). Ich erlaube, mir postwendend 1 1/2 Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade und Brust-Malz-Bonbons zu senden. Ich muß bekennen, daß diese Fabrikate meinen Husten sehr vermindert haben.

**Therese v. Kisfaludy.**  
Vor Jahren fing ich an, zusehends abzumagern und meine Kräfte schwanden täglich, so daß ich in Folge der noch hinzugekommenen Appetitlosigkeit auf das Schlimmste gefaßt war. In solchem Zustande rieth mir noch zur rechten Zeit ein Bekannter, der von der Güte Ihres Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres überzeugt gewesen, die letzte Zuflucht zu diesem zu nehmen. Ich wank davon längere Zeit, und zwar mit Ausdauer, aber mit desto größerem Erfolge, denn ich gehörte nicht zu denen, die von einem Gesundheits-Getränk, besonders schon nach dem ersten Versuch Wunder erwarten. Als thatsächlicher Erfolg mag Ihnen der Beweis dienen, der Ihnen sobald in Ihrer Praxis nicht vorgekommen sein dürfte. Zur Zeit als ich anfang Ihre Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier zu trinken, wog ich als ausgewachsener Mann nur noch 100 Pfund, jetzt aber wiege ich zum Staunen aller meiner Bekannten 159 Pfund. Auf diesen sichtbaren Erfolg hin gebe ich hiemit zum Wohle der leidenden Menschheit wortgetreu obige Erklärung ab. — Für beiliegende 18 fl. ö. W. erbitte mir Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Chokolade und Malz-Bonbons.

**Kreuz, k. k. Registrar und Ritter in Berlin.**  
En detail und en gros Verkauf in  
**Johann Hoff's Filiale: Budapest, Gutgasse 10.**  
Ferner **Joseph v. Fördér'sche Apotheke, Königsgasse 7, und Johann Wauer & Co., Preßburg.**

Preis: Malzextrakt-Gesundheitsbier, der Inhalt einer Flasche 60 Kr., mit Risse und Kapseln: 6 Flaschen fl. 4, 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 12, 58 Flaschen fl. 22, — Malz-Chokolade l. fl. 2,40, II. fl. 1,60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malz-Bonbons ein Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Cent). Präparirtes Rindernährmalz: mehr fl. 1. Konzentriertes Malzextrakt: 1 Flac. fl. 1, auch zu 60 Kr. u. Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr.

Die ersten echten, heilbringenden **Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate** sind mit der für die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Erfinders **Johann Hoff**). Malzkaffee und Rindernährmehl 44mal ausgezeichnet. Geschäftsgründung 1847.

2444

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

**Geldvorschüsse**  
auf Pensions- und Gagebe-  
gen, Lose und sonstige Wert-  
papiere, Wechsel-Estompt für  
höhere Beamte, auch in Noten-  
rückzahlbar. Theresienstadt,  
Altgasse Nr. 1, 3. St. 25, von  
2-5 Uhr Nachmittags. 7261

**Pianino.**  
Ein ganz neues Pianino  
mit gutem Ton und hübschem  
Mechanismus wird wegen einge-  
tretenen Todesfalles sehr billig  
verkauft Ungargasse 26, I.  
St. 10. 7254

**Ein Hausgärtner,**  
alleinstehend, sucht einen  
Dienst; ist mit sehr guten Zeugn-  
issen versehen. Adressen er-  
bittet sich derselbe unter  
„S. G.“ in die Exp. 7263

**Ein Lehrling**  
wird aufgenommen in der  
Spezialhandlung des G.  
Domotós, Ofen, Taban,  
Kirchenplatz Nr. 617. 7275

**3000 Gulden wer-**  
den auf ein Pester Haus  
auf den ersten Satz ohne  
Zwischenhändler aufzuneh-  
men gesucht. Adressen erbeten  
unter „3. N. Nr. 12“ an  
die Exp. 7290

**Ein unmöbliertes**  
Zimmer wird gesucht bei  
einer anständigen isr. Fa-  
milie, für eine ältere Dame,  
womöglich nahe der Leopold-  
städter Kirche. Näh. 2-Mo-  
rengasse Nr. 4, 2. St. 7.  
7292

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause, der die  
Verpflegung zu Hause hat,  
wird für eine Spezerei u.  
Delikatessenhandlung aufge-  
nommen. Näh. die Exp.  
7293

**Stuhlflügel.**  
Nüchtl. eingetretener Ver-  
hältnisse halber wird ein  
sehr gutes Fortepiano, mo-  
derner Fagott, mit ganz  
breiter Metallplatte, von  
renommiertem Meister, wel-  
ches vor 2 Monaten neu  
angekauft wurde, billig ver-  
kauft. Gutgasse 17. Näh. im  
Kaffeehaus. 7289

**Eine alte Frau,**  
die schon viele Jahre als  
Kindersfrau gedient hat und  
gute Zeugnisse besitzt, wünscht  
in derselben Eigenschaft einen  
Posten. Näh. die Exp. 7291

**Geschäfts-Einrich-**  
tung für Mehl und Hülsen-  
früchte, dabei auch ein  
Petroleumbehälter zu 350  
Kilo Inhalt, eine Gasolin-  
Hängelampe, sind mit oder  
ohne Lokal billig zu haben.  
Näh. in der Exp. 7283

**Theoretisch-praktischer**  
**Unterricht**  
in der Laubsäge Auf- und  
Einlegearbeiten insbesondere  
der **Silhouetten** erteilt  
ein gewandter Meister. Ad-  
resse „Silhouett“ poste re-  
stante Budapest. 7281

**Ein kleines**  
**ebenerdiges Haus,**  
bestehend aus 5-6 Zimmern,  
mit Wasserleitung und wo-  
möglich mit Garten, wird  
für 1. Mai zu mieten ge-  
sucht. Offerte mit Angabe  
des Mietwunsches werden  
erbeten unter „Haus Nr. 17“  
an die Exp. 7288

**Wir Griechen**  
sind . . . Was habe ich  
Dir gethan, daß Du mich so  
lange warten läßt? Wird  
Du mich denn immer schlech-  
ter verstehen? Dein . . .  
7282

**Für Baumunterneh-**  
mer und Tischler. Zwei- u.  
Dreijähriges Eichenstamm-  
materiale Secunda in allen  
Dimensionen sowohl Fenster-  
hölzer ab **Lofonczey Bahu-**  
**hof** Best mit 90 Kr. per  
**Kubikfuß.** Unterhändler  
ausgeschlossen. Anfragen an  
die **Sägeverwalterung**  
**Strabizco Gorond, Be-**  
**reger Komitat.** 7262

**Eine intelligente,**  
reelle Dame sucht loco als  
**Gausrepräsentantin,**  
**Garde de Dame** oder **Er-**  
**zieherin** eine Anstellung.  
Nähere Auskunft erteilt  
aus Gefälligkeit Frau **Stwan**  
von **Kralonakshi, Leopold-**  
**gasse Nr. 31, T. 2.** 7286

**Ein Forstmann,**  
zugleich auch ein tüchtiger  
Jäger, sucht Anstellung als  
Revierjäger, Holzverschleifer,  
Leibjäger u. Gefällige An-  
träge unter „T. B.“ an die  
Exp. 7285

**Maschinmählerin**  
wird aufgenommen. Näh. in  
der Exp. 7284

**Bücher u. Musik-**  
alien. Bücher, über 400  
Bände, im besten Zustande,  
größtenteils schön gebunden,  
darunter Zeitschriften, wissen-  
schaftliche Werke, interessante  
Schriften und Prachtwerke,  
dann eine große Anzahl der  
beliebtesten Musikalien älte-  
rer und neuerer Zeit für  
das Piano-Forte, sind zusam-  
men um den billigen Preis  
von 150 fl. zu verkaufen.  
Anzahlung nur 25 fl., der  
Rest mit Nachnahme. Packung  
gratis. Adresse und Origin-  
al-Katalog liegt in der Exp.  
auf. 7159

**Eine junge Witwe,**  
die eine anständige Erziehung  
genossen hat, wünscht, da sie  
durch Verhältnisse darauf  
angewiesen ist, in einem an-  
ständigen Hause als Haus-  
halterin oder als Erzieherin  
unterzukommen. Gefällige  
Anträge unter „G. J. 14“  
an die Exp. d. Bl. 7182

**Zu kaufen werd**  
**gesucht.** 1 gebrauchte feuer-  
feste Kasse Nr. 7 und eine  
Bücher- und Dokumenten-  
Kasse. Nähere Auskunft er-  
teilt die Exp. d. Bl. 7147

**Ein junger kauf-**  
männlich gebildeter Mann,  
welcher Geschäften selbstän-  
dig vorgeht und sich durch  
Fleiß und Thätigkeit in  
jedem Fach leicht finden  
würde, sucht Stellung. Gef.  
Anträge erbitte unter „S.  
1319“ Hauptpost poste re-  
stante Budapest. 7224

**Ein Fräulein,**  
30 Jahre alt, Deutsche, sehr  
gebildet, der französischen  
Sprache mächtig, im Kochen,  
sowie in allen häuslichen  
Arbeiten erfahren, wünscht  
Stelle, einem Haushalte  
vorzuziehen oder die Erzie-  
hung von Kindern zu über-  
nehmen oder zu einem  
Herrn Geistlichen. Gefällige  
Anträge unter Chiffre „Aus-  
länderin“ poste restante.

**Gepulverter Maschi-**  
nist, versteht jeden Maschin-  
bau sowie die Führung der-  
selben, auch geschickter Kupfer-  
schmied, ledig, 28 Jahre  
alt, wünscht in einer Fabrik  
angestellt zu werden. Gef.  
Offerte unter J. L. poste  
restante Jász - Kis - Kr.

**Unentbehrlich in jeder Familie.**  
Südungarischer  
**Nähr- und Gesundheits-Kaffee.**  
Als bewährtes Nahrungsmittel für schwächliche Kinder,  
bei Erwachsenen nach erschöpfenden Krankheiten kräftigend;  
ferner gegen **Kropfartige Auswüchse, Blindsucht,**  
**Diarrhöe, Magen säure, Magenkatarrhe,** so auch bei  
allen **Salskrankheiten, als Präservativ gegen Bräune**  
und **Diphtheritis** mit bestem Erfolg angewendet.  
1 Paquet 90 Kr. Klein 50 Kr. 2041

**Für Brust- u. Lungenleiden.**  
Dr. med. Fáykiss  
**Tipper Karpaten-Kräuter-Extrakt.**  
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 Kr.  
**Bouillons** 1 Schachtel 50 Kr., 35 Kr. **Thee** 1 Paquet 50 Kr., Klein 25 Kr.  
Seit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen  
Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe  
(Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden,  
Seitenstechen, Bronchialkatarrhen, Lungenentzün-  
dungen u.  
Sicht zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Fáy-**  
**kiss,** Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest:  
**Josef v. Török,** Apotheker, Königs-gasse Nr. 7; **A. Thall-**  
**mayer & Comp.,** Droguerie, L. Edes-kuty, Gissa  
betpaly Nr. 1, und in den meisten Apotheken der Monarchie

**MAG** ERKEIT beseitigt  
nach den vorzüg-  
lichsten Erfahrun-  
gen **Spez. Loebel,**  
Dresden, Girkusstr.  
2532  
**Ein Landgut**  
im Werthe von ca. 25000 fl.  
im Neutraer oder Trenes-  
ner Komitat wird sofort ge-  
kauft. Anträge unter „Land-  
gut“ Nr. 671 an N. Oppe-  
lit's Annoncenbureau, Wien,  
Stubenbastei 2. 2539

**Gas- u. Wasserlei-**  
**tungsröhren,**  
**Transmissionen, Häng-**  
**stücken, Lager, Drehbänke,**  
**Schraubstöcke, Dampf-**  
**keffel, Blasbälge und**  
**Gartenmaschinen** (statt  
Traveren) u., billigt zu  
kaufen bei 2356  
**A. M. KOHN,**  
Budapest,  
VI. Bez., Pöller-gasse 10.

**PURIM.**  
Das schönste Purimgeschenk ist unstreitig eine gut gelungene  
**PHOTOGRAPHIE.**  
Wir erlauben uns demnach, einem hochgeschätzten Publikum sowohl zu diesem Zwecke,  
als auch im Allgemeinen unser auf das vorzüglichste ausgestattete photographische Atelier  
bestens zu empfehlen. 2208  
**BÉKEI & COMP.,**  
große Kronengasse, Leopoldstädter Kirchenbazar.  
**Die Budapest**  
**Vorschuss-Aktien-Gesellschaft**  
Pest, Giselaplay Nr. 2 (alter Theaterplatz),  
belehnt 2410  
**Werthpapiere, Gold, Silber, Pretiosen und Waaren**  
zu **billigsten Bedingungen.**  
Auslösung und höhere Beilehnung von anderweitig verpfändeten  
Depots. — Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-  
auswüchse, Gornbeschwerden u., selbst hart-  
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten  
einfachen Methode, ohne Verursachung unter Ge-  
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-  
folges stannend schnell gründlich geheilt (neu ent-  
standene in 48 Stunden) von dem **Spezialisten**  
**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-  
ter **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-**  
**spital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-  
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
**Ordinations-Anstalt: Budapest, innere**  
**Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 6,**  
**Eingang an der Stiege.** Täglich Vormittags  
von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4  
Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden  
einzelnen Patienten separat. Honorirteten Briefen  
wird entsprochen mit Zusendung der **Medikamente**  
2431

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-  
auswüchse und Gornbeschwerden  
heilt mit glänzendem Erfolg auch dießhalb **Dr. E. Ernst, Do-**  
**ctorpath, Pest, Zrínyi-ergasse Nr. 2, Ordination**  
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines  
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen  
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Diese Art G. heilt werden  
über längere oder kürzere Zeit von den furchtbarsten Nothständen be-  
fallen, daß sie noch im höchsten Alter an den Folgen dieser leicht-  
sinnigen Behandlung leiden, nur zu schwer zu leiden haben. Schutz  
gegen solche Gefahren bietet die lohnendste, besorgungslosigste, denn  
nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verärgertesten Leiden heilt,  
ist ihre Wirkung eine sehr wohltätige, daß sie e. K. K. nicht zu  
besorgen sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht ge-  
fährdet. **Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-**  
**hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**  
Preis 2 fl. 2433

**Herren- und Knaben-Kleider.**  
**Nur nach Maas**  
verfertigte Kleider sind gut und dauer-  
haft, somit auch billig.  
Wer gute und elegante Kleider gerne trägt,  
wolle solche bei 2549  
**M. J. Scharl,**  
**Eilisebethplatz, Ecke Dreissigstgasse,**  
nach Maß anfertigen lassen.  
1 Herrensack fl. 16.-, 20.-, 28  
1 Frühjahrs-Anzug fl. 20.-, 25.-, 28  
1 „ „ für Knaben fl. 13.-, 18.-, 24  
und aufwärts  
Alles elegant in Schnitt und gut ge-  
macht. Die allerneuesten Stoffe in  
schöner Auswahl vorräthig.

Große Sendung  
**Grazer Goldfische**  
von besonders schöner Farbe, zu herabgesetzten Preisen,  
dazu die neuesten Fischbehälter und Aquarien;  
**Großes Spiegel-Lager,**  
Consois mit Marmorplatten sammt Spiegel mit Aufsatz  
fl. 50, 60-90.  
Ankleide-Spiegel, solid gearbeitet, mit feinem weißen  
Glas, fl. 25, 28, 30-60.  
**Wirthschafts-Fußboden-Lack,** in vorzüglicher Qua-  
lität, per Kilo fl. 1.40. Gebrauchsanweisung gratis,  
empfehlen nebst solidester Lebernung 2595  
**Ferd. Winkler,**  
Glas-, Spiegel- u. Rahmenhandlung,  
Budapest, IV., Schallengasse, Pariserhaus.

**Gummi-Spezialitäten**  
als: Französische Irrigateurs oder auch zu 1 und  
2 Liter Inhalt, nach Professor Keszmarzky, Clys-  
topompe, als: Klystier- und Motterspritzen ver-  
wendbar, Corsetteinlagen, elastische Strümpfe,  
Periodentaschen, Inhalationsapparate, Milch-  
flaschen, orthopädische  
**Mieder und Geradehalter**  
für Hüfte-krümmungen, Nabelbandagen, Leibbin-  
den, künstliche Glieder, Luftpolster, Badewannen, Prä-  
servatives, Bettelagen, internationale Verbandstoffe.  
**Gummi-Regenröcke mit Kapuze,**  
Gamaschen, wasserdichte Stiefel, Reiserucksäcke, Darm-  
recepten, Nachtgeschirre, Muskelesterker, Bierseidel-  
Unterfälle, Zugheber u. Gummi-Schläuche und  
Hydront's für Bespritzen von Garten-Anlagen.  
**Amerikanische Patent-Wein-Schläuche,**  
sowie  
**Wein- und Bierwerkeln**  
offeriren unter selbstester Beilehnung 2531  
**Graf Schottola & Neoschil,**  
Budapest, Waiiznergasse, vis-à-vis Soderoni.